

Väter in der Familienbildung

Ein Kooperationsprojekt von Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.
und Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten
in Württemberg (LEF)

Impulse und Ergebnisse



Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft
der Familien-Bildungsstätten in Württemberg



Gemeinsam für mehr Bildung
Volkshochschulverband Baden-Württemberg

Väter in der Familienbildung

Ein Kooperationsprojekt von Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.
und Evangelischer Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten
in Württemberg (LEF)

Impulse und Ergebnisse



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Das Projekt „Väter in der Familienbildung“ wurde vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg gefördert.



Inhaltsverzeichnis

1. Gruß- und Vorworte	Seite 7
2. Einführung ins Thema	
2.1 Geschlechtergerechtigkeit in der familialen Arbeitsteilung?	Seite 10
2.2 Vaterschaft in Baden-Württemberg.	Seite 14
2.3 Je mehr Väterzeit und Vätermomente, desto mehr Väter in der Familienbildung?	Seite 18
2.4 Ausgangslage und Motivation für das Projekt „Väter in der Familienbildung“	Seite 22
3. Projektübersicht	
3.1 Projektraster / -matrix	Seite 24
3.2 Aktivitäten im Gesamtprojekt	Seite 25
4. Beiträge der Standorte	
4.1 Volkshochschule Esslingen am Neckar und Ökumenische Familienbildungsstätte Esslingen	Seite 28
4.2 Familienbildungsstätte Filderstadt e.V. und Volkshochschule Ostfildern	Seite 34
4.3 vhs Karlsruhe e.V.	Seite 42
4.4 Schwäbisch Gmünder Volkshochschule e.V.	Seite 48
4.5 Familien-Bildungsstätte Tübingen e.V.	Seite 52
4.6 Familienbildungsstätte Ulm e.V.	Seite 58
4.7 Ausschreibungsbeispiele für Väter-Angebote	Seite 64
5. Ergebnisse der Projektevaluation	Seite 66
6. Väterbezogene Situationsanalyse	
6.1 Situationsanalyse	Seite 70
6.2 Sieben Hürden für die Teilnahme von Vätern an Angeboten und Programmen	Seite 72
7. Links und Literatur	Seite 74
Impressum	Seite 79

Gruß- und Vorworte

Dr. Susanne Eisenmann

Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Beteiligung von Vätern in der Familienbildung ist noch nicht in dem Maße ausgeprägt, wie dies der Bedeutung und der Rolle von Männern in der Erziehung von Kindern entspricht. Trotz steigender Zahlen sind männliche Teilnehmer in entsprechenden Angeboten der Familien-Bildungsstätten und Volkshochschulen noch immer unterrepräsentiert. Aus diesem Grunde hat das Referat Weiterbildung im Kultusministerium das Projekt „Väter in der Familienbildung“ der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg und des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg in den letzten beiden Jahren gerne unterstützt und begleitet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. An sechs Projektstandorten mit insgesamt acht Einrichtungen wurde eine Vielfalt von Angeboten für Väter in der Familienbildung entwickelt. Erfreulich ist einerseits die entwickelte breite Vielfalt an gelingenden Väterangeboten. Andererseits wird der in der Praxis erfolgreich getestete Erfolgsfaktor einer Kooperation verschiedener mit einem Thema befassten Einrichtungen von dauerhaftem Gewinn sein.

Ich wünsche mir sehr, dass von den Praxisbeispielen, Hintergrundinformationen und Empfehlungen in dieser Handreichung viele positive Impulse ausgehen werden. Das Projekt hat gezeigt, dass Väter durch gelingende Angebote der Familienbildung durchaus erreicht werden können.

Ich danke den Projektverantwortlichen Dietmar Lipkow, Dr. Michael Lesky und Gunter Neubauer für deren Arbeit und wünsche allen Einrichtungen bei der Stärkung der Väterkompetenzen viel Erfolg.

Dr. Hermann Huba

Verbandsdirektor Volkshochschulverband Baden-Württemberg



„Sowohl die Widersprüchlichkeit der Vaterrolle als auch die geringe Teilnahme der Väter an Angeboten der Familienbildung sind bis heute gesellschaftliche Realität.“

(Zitat aus dem Projektantrag)

Um den Ursachen für die geringe Präsenz von Vätern in Angeboten der Familienbildung auf den Grund zu gehen, haben der Volkshochschulverband Baden-Württemberg und die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF) die bisher vernachlässigte Zielgruppe „Väter“ in den Blick genommen und im Projekt „Väter in der Familienbildung“ unterschiedliche Praxisansätze erprobt. In einem offenen Projektansatz wurden den teilnehmenden Einrichtungen keine festen Strukturen oder Themen vorgegeben, sondern die Projektstandorte haben unterschiedliche, den regionalen Gegebenheiten angemessene Ideen, Angebote und Ansätze entwickelt und umgesetzt.

Gemeinsame Leitlinien waren durch die drei Themencluster „Struktur und Organisation der Einrichtung“, „Zielgruppen / Differenzierung“ und „Lebensbiografische Übergänge“ vorgegeben. Begleitet wurden die teilnehmenden Einrichtungen durch eine intensive Beratung vor Ort und einen regen Austausch bei Fachtagen und Sitzungen. Das Ergebnis, das wir in dieser Publikation präsentieren, spricht für sich: Es entstanden viele neue Angebote und Ansätze, die anderen Einrichtungen der Familienbildung Anstöße und Impulse geben können.

Im Projekt „Väter in der Familienbildung“ kooperierten erstmals die Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF) und der Volkshochschulverband Baden-Württemberg, um ihre Kompetenzen zu bündeln. Die beteiligten Familien-Bildungsstätten und Volkshochschulen traten in einen intensiven Austausch, an zwei Standorten kooperierten Volkshochschule und Familien-Bildungsstätte unmittelbar. Diese Zusammenarbeit hat die Sichtweise der Verbände und der Einrichtungen nachhaltig verändert und sie wird über das Projektende hinaus Bestand haben.

Mit dem Projekt und dieser Publikation stärken die Projektpartner die Familienbildung in ihren Einrichtungen und wollen dazu motivieren, diesen gerade auch für Volkshochschulen wichtigen Bereich weiter auszubauen. Den hohen Stellenwert der Familienbildung an den Volkshochschulen belegt auch die aktuelle Statistik. So sind im Programmbereich „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ in Baden-Württemberg ungefähr 23% aller Kurse dem Bereich Erziehungsfragen und Pädagogik zuzuordnen. Das entspricht einer Zahl von beinahe 20.000 Teilnehmenden pro Jahr. Hinzu kommen noch weitere Kurse und Teilnehmende bei den Angeboten der jungen vhs.

Besonders danken wir dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport für die Übernahme der Projektfinanzierung.

Frieder Leube

Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der LEF Württemberg



Väter wollen sich in ihren Familien aktiver beteiligten. Das ist so. Dazu beizutragen, dass dies noch besser möglich wird, ist auch eine Aufgabe der Familienbildung – so der Tenor dieser Praxishilfe. Allerdings gibt es bei Familien-Bildungsstätten für zu viele Väter immer noch Hemmschwellen, diese werden als Bildungsstätten für Mütter betrachtet. Dazu trägt unter anderem bei, dass viele Angebote von Frauen verantwortet werden und zu Zeiten stattfinden, an denen viele Berufstätige ihrer Arbeit nachgehen.

Auf der anderen Seite sind Väter bereits eine feste Zielgruppe der Familienbildung und es gibt viele Angebote für Väter in den Programmen der Volkshochschulen und Familien-Bildungsstätten. Allerdings konstatiert das Handbuch „Väter im Blickpunkt der Familienbildung“ der LAG Familienbildung NRW noch 2011, dass „der große Durchbruch jedoch bislang ausgeblieben [ist]: Männer sind in den Kursen der Familienbildung immer noch deutlich in der Unterzahl. Und das, obwohl sie heute eine aktive Vaterrolle anstreben (...)“

Sowohl die Widersprüchlichkeit der Vaterrolle als auch die geringe Teilnahme der Väter an Angeboten der Familienbildung sind bis heute gesellschaftliche Realität. Das Projekt „Väter in der Familienbildung“ setzte deshalb an den Fragen und Bedarfen der Väter für Angebote der Familienbildung an. Um auf einen möglichst breiten Bestand an Erfahrungen und Praxiswissen zurückgreifen zu können, kooperierten dabei die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF) und der Volkshochschulverband Baden-Württemberg.

Mit dem Projekt „Väter in der Familienbildung“ von Dezember 2014 bis April 2017 wurde erreicht, dass in Angeboten der Familienbildung mehr Väter angesprochen und erreicht werden. Was trug dazu bei? Unter anderem prüften die Einrichtungen, wo und wie sie sich verändern müssen, damit mehr Väter kommen. Dabei hat sich gezeigt, dass das für die Anbieter aufwändig ist, und dass dies die beteiligten Einrichtungen weiter beschäftigen muss. Aber es lohnt sich!

Dieses Kooperationsprojekt zwischen dem vhs-Verband Baden-Württemberg und der LEF war ein wichtiger und vorbildlicher Schritt, um regional durchaus vorhandene Konkurrenzen in Zukunft zu hinterfragen. Als ein Erfolgsfaktor für gelingende Väterangebote hat sich die Kooperation und Vernetzung mit den thematisch relevanten Einrichtungen und Akteuren vor Ort gezeigt. Die im vorliegenden Leitfaden dargestellten Ansätze und Maßnahmen zeigen eindrucksvoll, dass Familienbildung Väter erreicht! Aber auch erfolgreiche Väterangebote brauchen eine Anlaufzeit.

Der Vorstand der LEF bedankt sich bei allen Beteiligten für dieses gelungene Kooperationsprojekt, insbesondere dem vhs-Verband und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

2.1 Geschlechtergerechtigkeit in der familialen Arbeitsteilung?

Aktive Vaterschaft zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Mit der Einführung des Elterngelds und den dazu gehörigen „Vätermonaten“ vor mittlerweile zehn Jahren zielte die damalige Bundesregierung u. a. darauf ab, die Gleichstellung der Geschlechter zu verbessern, indem das Engagement von Vätern in der Sorgearbeit (Care) dezidiert gefördert werden sollte. Gemessen an den jährlich ansteigenden Nutzungsraten des Elterngelds durch Väter hat seitdem tatsächlich ein bemerkenswerter gesellschaftlicher Wandel stattgefunden, denn ein Drittel der Väter nehmen nach der Geburt eines Kindes zeitweise eine berufliche Auszeit (Destatis 2016). In manchen Regionen Sachsens und Bayerns ist es sogar jeder zweite Vater. Auch darin zeigt sich der Wunsch der meisten Väter nach „aktiver Vaterschaft“, bei der sich Väter partnerschaftlich mit den Müttern in die Care-Arbeit einbringen (BIB 2013, Müller u. a. 2013, IfD 2015). Dieser Trend ist zum einen für die Kinder eine gute Nachricht, denn die väterliche Fürsorge leistet einen wichtigen Beitrag zur emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung der Kinder und kann sich äußerst positiv auf ihren Bildungserfolg auswirken (Lamb 2010). Zum anderen ist ein gesteigertes Care-Engagement von Vätern auch aus gleichstellungspolitischer Perspektive von besonderer Bedeutung. Schon in den 90er Jahren plädierte die amerikanische Philosophin Nancy Fraser für ein „Modell der universellen Betreuungsarbeit“, bei dem die Sorgearbeit für Kinder und Ältere zwischen den Geschlechtern umverteilt wird und sich beide Geschlechter gleichermaßen Erwerbs- und Familienarbeit teilen (Fraser 2001). Diese Idee von „Geschlechtergerechtigkeit“ ist anschlussfähig an die Gerechtigkeitstheorie des Nobelpreisträgers Amartya Sen (2011), dessen Überlegungen z. B. auch dem

ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (BMFSFJ 2011) zugrunde liegen. Sen setzt sich ein für gleiche Verwirklichungschancen für alle Menschen, für die Befähigung durch Bildung sowie den Abbau von Beschränkungen, die Menschen davon abhalten so zu handeln, wie es ihren persönlichen Lebensvorstellungen entspricht. Werden beide Ansätze kombiniert, spricht das für ein Konzept von Geschlechtergerechtigkeit, das es durch den Abbau von Handlungsbeschränkungen beiden Geschlechtern ermöglicht, sich sowohl in der Erwerbs- als auch in der Familiensphäre zu verwirklichen und unbezahlte Sorgearbeit partnerschaftlich zu erbringen (Possinger 2015).

Aktive Vaterschaft – Wunsch und Wirklichkeit

Den Wünschen von Vätern nach einer aktiven Vaterschaft steht in Deutschland jedoch die überwiegend traditionelle geschlechtliche Realität gegenüber. In den ersten drei Lebensjahren des Kindes ist mehr als die Hälfte der Mütter nicht erwerbstätig. Anschließend praktizieren die meisten Eltern während der Kindergarten- und Grundschulzeit ihrer Kinder ein Ernährer-Zuverdiener-Modell (Li u. a. 2015). Teilzeitarbeit ist nach wie vor eine Bastion der Mütter. Von den knapp sechs Prozent in Teilzeit beschäftigten Männern haben nur 1,5 Prozent aus familiären Gründen ihre Arbeitszeit reduziert (Groll 2014). Obwohl die überwältigende Mehrheit der Väter nicht mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten möchte und sich zwei Drittel von ihnen nach mehr Familienzeit sehnen, arbeitet mehr als die Hälfte in überlanger Vollzeit mit 41 Wochenstunden und mehr (Li/Zerle-Elsäßer 2015). Auch die steigende Nutzung des

Elterngeldes muss differenziert betrachtet werden: Wenn Väter die Partnermonate in Anspruch nehmen, dann in 80 Prozent der Fälle nur für zwei Monate. Damit sich Väter auch nach dem Elterngeldbezug weiter in die Kinderbetreuung einbringen, wäre jedoch eine längere Bezugsdauer erforderlich (Pfahl/Reuyß 2014). Entscheidend ist hierbei die Abwesenheit der Mutter. Denn ist die Mutter dauerhaft zu Hause präsent, bleibt die Rolle des Vaters meist auf die eines „Assistenten“ der Partnerin beschränkt (Possinger 2013). Erst die eigenverantwortliche Bewältigung des Familienalltags in der Elterngeldphase fördert die „aktive Vaterschaft“.

Hindernisse für aktive Vaterschaft

Es sind vor allem ökonomische, familiäre und betriebliche Hindernisse, die es Vätern erschweren, ihre Wünsche in die Realität umzusetzen: Für 60 Prozent der Eltern hat die Frage, wer von beiden mehr beziehungsweise weniger Einkommen erwirtschaftet, einen großen Einfluss auf die Arbeitsteilung in der Familie (IfD 2015). Je mehr Väter im Vergleich zu ihrer Partnerin verdienen, desto irrationaler wird aus finanzieller Sicht ihr Engagement in der Kinderfürsorge. Durch den geschlechtlich segregierten Arbeitsmarkt und die großen Unterschiede bei der Bezahlung von Frauen und Männern (Holst u. a. 2015) verdienen Väter meist mehr als ihre Partnerinnen. Diese Ungleichheit wird staatlich durch steuerliche Rahmenbedingungen verstärkt – insbesondere das Ehegattensplitting und die Kombination der Steuerklassen III und V fördern die traditionelle Arbeitsteilung. Mehr noch als diese „Logik des Geldbeutels“ (Hochschild 1989: 221) fällt der Wunsch vieler Mütter ins Gewicht, ihr Kind in den ersten Jahren selbst zu betreuen (IfD 2015). Eine Rolle spielen hierbei auch traditionelle Geschlechternormen. Sich um Kinder zu kümmern, wird als weibliche Fähigkeit betrachtet, die sich Männer erst mühsam aneignen müssen. Knapp 40 Prozent der deutschen Bevölkerung ist der Meinung, Frauen seien besser für die Kindererziehung geeignet als Männer. Mehr als 60 Prozent schreiben Frau-

en höhere Kompetenzen beim Putzen, Wäsche waschen und bei der Pflege kranker Kinder zu (ebd.). Eng verbunden mit solchen Vorstellungen ist das Phänomen des mütterlichen „gatekeepings“ (Pleck/Masciadrelli 2004): Frauen sehen die Sorgearbeit als ihr „Revier“ an und wachen über die Beteiligung des Vaters, den sie oft nur als Mitshelfer akzeptieren. Dies betrifft in erster Linie Väter, die sich selbst in der Sorgearbeit wenig zutrauen (Schoppe-Sullivan u. a. 2015). Eine Schlüsselrolle nehmen zudem die Arbeitgeber ein. Selbst wenn familienfreundliche Angebote vorhanden sind, nutzen viele Väter diese aus Angst vor beruflichen Nachteilen nicht (Possinger 2013). Empirische Studien weisen zwar nach, dass diese weit verbreitete Furcht vor einem „Karriereknick“ nicht selten unbegründet ist (Pfahl u. a. 2014). Allerdings erwarten die meisten Arbeitgeber insbesondere von männlichen Beschäftigten, dass sie in Vollzeit arbeiten und jederzeit verfügbar, mobil und flexibel sind. Physische Präsenz am Arbeitsplatz wird mit Leistungsbereitschaft und Produktivität gleichgesetzt. Durch Verstöße gegen dieses ungeschriebene Gesetz (Oechsle 2014) können sich Beschäftigte ins berufliche Aus katapultieren. Dies begünstigt Erwerbskonstellationen, bei denen die Väter ihre Familie zugunsten der Arbeit zurückstellen, während sich die Mütter neben ihrer Teilzeitstelle vorrangig um die Kinder kümmern.

Stellschrauben zur geschlechtergerechten Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit

Angeichts dieser Befunde gibt es bei der geschlechtergerechten Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit noch einiges zu tun, um die Verwirklichungschancen von Vätern in der Familie und von Müttern in der Erwerbsarbeit zu verbessern. Gefragt sind hierbei in erster Linie die Politik und die Arbeitgeber. Der Politik stünden mehrere Stellschrauben zur Verfügung: Eine Verlängerung der Partnermonate beim Elterngeld würde Väter dazu ermutigen, längere berufliche Auszeiten zu nehmen, in denen sie sich hauptver-

antwortlich um ihre Familie kümmern könnten. Darüber hinaus muss die Politik den Mut beweisen, das seit den 1950er-Jahren bestehende Ehegattensplitting zumindest für neu geschlossene Ehen zu reformieren. Das Ziel sollte eine Steuergesetzgebung sein, die Fürsorgeleistungen fördert und Modelle partnerschaftlicher Vereinbarkeit von Familie und Beruf begünstigt, statt diese abzustrafen. Ein großer Schritt zu mehr Partnerschaftlichkeit könnte auch mit der Einführung einer von der Bundesfamilienministerin bereits propagierten Familienarbeitszeit erreicht werden. Diese sieht einen Arbeitszeitkorridor von 28 bis 32 Stunden „Teilzeit“ jeweils für beide Eltern mit staatlichem Lohnausgleich vor (von Bullion 2015). Im betrieblichen Kontext ist aber die bloße Bereitstellung familienbewusster Angebote, wie etwa vollzeitnahe Teilzeitmodelle und familienfreundliche Arbeitszeiten, unzureichend. Es muss auch an der Veränderung der Betriebskultur gearbeitet werden: Weg von der bloßen Präsenz der Arbeitskräfte hin zu einer ergebnisorientierten Arbeitsweise. Dies kann etwa dadurch gefördert werden, dass Führungskräfte auf der Ebene des mittleren und hohen Managements finanziell belohnt werden, wenn sie familienbewusst denken und handeln.

Als dritte Stellschraube kann auch die Praxis einen wichtigen Beitrag zu mehr Geschlechtergerechtigkeit leisten. Neben zentralen Anlaufstellen für Familien (z. B. Familienzentren oder Familieninfobüros), die Väter und Mütter umfassend über die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Angebote zur Stärkung einer partnerschaftlichen Vereinbarkeit beraten, kommt hier der Familienbildung für Väter eine wichtige Rolle zu. Familienbildungsstätten, Familienzentren, Kitas und vereinzelt eingerichtete „Väterzentren“ wenden sich zunehmend auch an die Zielgruppe Väter (Nasser 2013). Je nach Einrichtungsart führen jedoch kontinuierliche Angebote, die sich gezielt an Väter richten, ein eher randständiges Dasein. In der Regel dominieren mütterorientierte Themen sowie

Angebote, die nicht selten fragwürdige Geschlechterstereotype transportieren, da sie Frauen „natürliche“ Fürsorgekompetenzen unterstellen, während Männer diese erst noch lernen müssen (Walper 2015, Neubauer 2016). Attraktiv für Väter sind häufig Vater-Kind-Aktivitäten mit Event-Charakter (z. B. Vater-Kind-Kanufahren, Baumhaus bauen, Fotosafaris), die am Wochenende stattfinden und es Vätern ermöglichen, Zeit mit ihren Kindern intensiv und ohne die Mütter zu verbringen (vgl. LAG 2011). Im Sinn von Geschlechtergerechtigkeit sollten Angebote der Väterbildung damit Restriktionen für Väter wie z. B. die inhaltliche Mütterorientierung oder Kurszeiten an Werktagen vermeiden, auf einen belehrenden Duktus gegenüber Vätern verzichten und diese durch gemeinsame Aktivitäten mit Kindern und anderen Vätern befähigen, selbstbewusst für ihre Wünsche nach mehr Familienzeiten einzutreten.

Dr. Johanna Possinger ist Professorin für Frauen- und Geschlechterfragen in der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Väterforschung, der Familienpolitik, der kommunalen Zeitpolitik und der Kinderarmut.

Literatur

· BMFSFJ (2011): Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf. Gutachten der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für den ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Berlin.

· Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB 2013): FamilienLeitbilder. Vorstellungen – Meinungen – Erwartungen. Wiesbaden.

· Bullion, Constanze von (2015): Nur 28 bis 32 Stunden. Familienarbeitszeit. In: Süddeutsche Zeitung, 11.11.2015.

· Groll, Tina (2014): Teilzeit bleibt Frauensache. In: Zeit Online, 30.7.2014.

· Hochschild, Arlie R. (1989): The Second Shift. Working Parents and the Revolution at Home. New York: Viking Penguin.

· Holst, Elke; Busch-Heizmann, Anne; Wieber, Anna (2015): Führungskräfte-Monitor 2015. Update 2001 – 2013. Politikberatung kompakt 100. Köln.

· Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) (2015): Weichenstellungen für die Aufgabenteilung von Familie und Beruf. Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Befragung von Elternpaaren im Auftrag des BMFSFJ.

· Lamb, Michael E. (2010): The role of the father in child development. 5. Auflage, New York.

· LAG Familienbildung NRW (LAG) (2011): Echt stark – Väter in der Familienbildung. Wuppertal.

· Li, Xuan; Zerle-Elsässer, Claudia (2015): Können Väter alles unter einen Hut bringen? Das Vereinbarkeitsdilemma engagierter Väter. In: Walper, Sabine; Bien, Walter; Rauschenbach, Thomas (Hg.). Aufwachsen in Deutschland heute. Erste Befunde aus dem DJI-Survey AID:A 2015. München: Deutsches Jugendinstitut, 16 – 20.

· Li, Xuan; Zerle-Elsässer, Claudia; Entleitner-Phleps, Christine; Schier, Michaela (2015): Väter 2015. Wie aktiv sind sie, wie geht es ihnen und was brauchen sie? Eine aktuelle Studie des Deutschen Jugendinstituts. München.

· Meier-Gräwe, Uta; Klünder, Nina (2015): Ausgewählte Ergebnisse der Zeitbudgeterhebungen 1991/92, 2001/02 und 2012/13. Gießen.

· Müller, Kai-Uwe; Neumann, Michael; Wrohlich, Katharina (2013): Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch eine neue Lohnersatzleistung bei Familienarbeitszeit. In: DWI Wochenreport 46/2013.

· Nasser, Hamad (2013): „Neue Väter“ in Sicht. In: KINDER in Europa 24/2013, 19 – 20.

· Neubauer, Gunter (2016): Mehr Väterzeit in der Familie. Mehr Väter in die Familienbildung? In: Familienpolitische Informationen der evangelischen Arbeitsgemeinschaft Familie 2/2016, 4 – 8.

· Oechsle, Mechthild (2014): Hidden rules and a sense of entitlement. Working fathers within organizations. Vortrag auf der Konferenz „Work and Family Researchers Network Conference“. New York, 21.6.2016.

· Pleck, Joseph H.; Masciadrelli, Brian P. (2004): Paternal Involvement by U.S. Residential Fathers. Levels, Sources, Consequences. In: Lamb, Michael E. (Hg.): The role of the father in child development. Hoboken, NJ: Wiley, 222 – 271.

· Pfahl, Svenja; Reuyß, Stefan; Hobler, Dietmar; Weeber, Sonja (2014): Nachhaltige Effekte der Elterngeldnutzung durch Väter. Gleichstellungspolitische Auswirkungen der Inanspruchnahme von Elterngeldmonaten durch erwerbstätige Väter auf betrieblicher und partnerschaftlicher Ebene. Projektbericht. Berlin.

· Possinger, Johanna (2013): Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben. „Neuen Vätern“ auf der Spur. Wiesbaden: Springer VS.

· Possinger, Johanna (2015): Geschlechtergerechtigkeit. Theoretische Grundlagen, Dimensionen und Implikationen für die Eltern- und Familienbildung. Vortrag an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg am 30.11.2015.

· Sen, Amartya (2011): The idea of justice. Cambridge Mass.: Belknap Press of Harvard Univ. Press.

· Schoppe-Sullivan, Sarah; Altenburger, Lauren; Lee, Meghan A.; Bower, Daniel J.; Kamp Dush Claire M. (2015): Who are the Gatekeepers? Predictors of Maternal Gatekeeping. In: Parenting – Science and Practice 3/2015, 166 – 186.

· Statistisches Bundesamt (Destatis) (2016): Väterbeteiligung beim Elterngeld steigt weiter an. Pressemitteilung Nr. 212.

· Walper, Sabine (2015): Ergebnisse und Perspektiven der Evaluation „Elternchance ist Kinderchance“ (2011 – 2014) zum Thema Partnerschaftlichkeit. Vortrag beim Workshop „Partnerschaftlichkeit und frühe Bildung“. Berlin, 30.10.2015.

2.2 Vaterschaft in Baden-Württemberg.

Der Weg von der Norm zur Wahlfreiheit

Lange Jahre waren die Biografien vieler Väter weitgehend genormt – Familiengründung, Karriere, lange Arbeitszeiten, eine Existenz als Spiel- und Freizeitvater. Doch in den letzten Jahren sind Vaterbilder in Bewegung gekommen: Eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer und eine stärkere Beteiligung von Vätern in der Familienarbeit werden diskutiert und zunehmend praktiziert. Unterschiedliche Optionen zur individuellen Ausgestaltung der Vaterrolle sind damit in den Blick gerückt. Im Folgenden soll Vaterschaft in Baden-Württemberg im Blickpunkt stehen. Soweit einschlägige Zahlen vorhanden sind, wird dabei auf empirische Ergebnisse bezogen auf Baden-Württemberg zurückgegriffen, ansonsten beziehen sich die Zahlen auf die Bundesebene.

In Baden-Württemberg leben über 900.000 Väter

Über welche Gruppe reden wir, wenn es um Väter in Baden-Württemberg geht? In Baden-Württemberg leben rund 930.000 Väter, das heißt in der Definition der amtlichen Statistik „Männer, die mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt wohnen“. Das ist ein Anteil von gut 20% aller Männer in Baden-Württemberg. Rund ein Drittel aller Väter hat einen Migrationshintergrund. Im Zeitverlauf betrachtet ist die absolute Anzahl der Väter in den letzten zwanzig Jahren kontinuierlich zurückgegangen – 1995 lebten noch weit mehr als eine Million Väter in Baden-Württemberg.

Das Durchschnittsalter baden-württembergischer Väter ist in den letzten zwanzig Jahren um rund vier Jahre angestiegen und liegt bei 44 Jahren. Knapp 90% der Väter leben mit ihrer Ehefrau zusam-

men, etwa 8% in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft und gut 2% sind alleinerziehend. Hinzu kommen noch Väter in gleichgeschlechtlichen Lebensformen. Je nach Lebensform unterscheiden sich Väter im Hinblick auf ihr Alter und die durchschnittliche Anzahl ihrer Kinder. Verheiratete Väter sind in Baden-Württemberg im Durchschnitt 44 Jahre alt und haben 1,7 Kinder. Nichteheliche Väter sind mit rund 39 Jahren im Durchschnitt jünger und haben statistisch gesehen 1,4 Kinder. Alleinerziehende Väter dagegen sind mit im Mittel 47 Jahren älter und leben mit 1,4 Kindern zusammen im Haushalt.

Vaterschaft als zentrales Element im Lebenskonzept von Männern

Die Gründung einer Familie ist für einen Großteil der Männer Teil ihres persönlichen Lebenskonzepts. 75% der Männer in Baden-Württemberg sind der Meinung, dass Kinder zu einem erfüllten Leben gehören. Um diesen Kinderwunsch zu realisieren, müssen für junge Männer aber eine Reihe von Bedingungen erfüllt sein. Dazu gehören beispielsweise eine verbindliche Partnerschaft, eine berufliche Perspektive oder ein sicheres Einkommen. Das führt dazu, dass die tatsächliche Familiengründung jenseits des dreißigsten Lebensjahres deutlich hinter dem von Männern als ideal eingeschätzten Zeitfenster zwischen dem 25. und 28. Lebensjahr liegt.

Das Bild von Vaterschaft hat sich gewandelt

Im traditionellen Verständnis von Familie und Vaterschaft sind die Aufgabenbereiche von Vater und Mutter deutlich getrennt. Materielle Absicherung und die außerhäusige Erwerbstätigkeit sind dem

Mann zugewiesen, die Mutter kümmert sich um Haus- und Familienarbeit sowie die Erziehung und Versorgung der Kinder. Hier hat in den letzten Jahren ein Einstellungswandel bei Männern stattgefunden. Haben zu Beginn der achtziger Jahre noch nicht einmal ein Drittel der Männer einer gleichberechtigten Rollenverteilung zugestimmt, sind es über 30 Jahre später rund drei Viertel. Viele Männer möchten gerne in die Erziehung und Sorge um ihre Kinder eingebunden sein und 70% geben an, dass sie stärker als ihre Elterngeneration an diesen Aufgaben beteiligt sein wollen. In überdurchschnittlichem Maße stimmen dabei hoch gebildete Männer modernen Vaterschaftsvorstellungen zu.

Wenige Väter leben moderne Vaterschaftsmodelle

Eine Studie des BMFSFJ hat Männer und ihr real gelebtes Modell von Vaterschaft zwischen den beiden Polen traditionell und modern verortet. Ergebnis war, dass in ihrer Ausgestaltung der Elternschaft rund 9% der Väter dem Konzept der modernen „neuen“ Vaterschaft zugeordnet werden können. Das heißt, die Aufgaben, sowohl im Bereich der Haushaltsführung wie auch in der Sorge um das Kind und dessen Erziehung und Betreuung, werden von beiden Eltern weitgehend in gleichem Maße übernommen. Moderne Väter sind damit im Vergleich zu allen Vätern überdurchschnittlich in der Familie engagiert. Ein gutes Drittel (fast 35%) sind Väter, die einem traditionellen Rollenkonzept zugeordnet werden können. Die Mehrheit der Väter mit 57% findet sich zwischen diesen beiden Idealtypen. Man spricht von der Gruppe der sogenannten partizipierenden, helfenden Väter. Sie nehmen innerhalb der Familie in eingeschliffenen Routinen bestimmte Aufgaben wahr. Sie sind aber in der Regel nicht für die Alltagsaufgaben und alltägliche Erziehungskonflikte zuständig. Ihr Engagement orientiert sich zudem an ihrer beruflichen Beanspruchung.

Dabei sind zwei Tendenzen festzustellen. Zum einen, dass jüngere Männer eher dem Modell der modernen Vaterschaft zuzuordnen sind (Generationeneffekt). Zum anderen gibt es einen Lebenslaufeffekt. Das heißt, dass Väter sich innerhalb ihrer eigenen Biografie mit dem Fortschreiten des Lebensalters zunehmend traditionell orientieren.

Finanzen und Berufsorientierung als Barrieren auf dem Weg zur modernen Vaterschaft

Warum klaffen die hohe Befürwortung moderner Vaterschaftskonzepte auf der Einstellungsebene und die tatsächliche Realisation moderner Vaterschaft auseinander? Dafür sind verschiedene Ursachen verantwortlich. Bedeutend dürfte sein, dass Männer sich trotz Befürwortung eines gleichberechtigten Rollenmodells weiterhin für die materielle Absicherung der Familie zuständig sehen. Immerhin 60% der Männer in Baden-Württemberg halten das für eine originäre Aufgabe des Vaters. Damit einher geht die bei Männern in der Regel stärker als bei Frauen ausgeprägte Berufsorientierung. Nur jeder fünfte Mann in Baden-Württemberg meint, dass ein Vater seine Karriere zugunsten des Kindes zurückstellen sollte. Außerdem ist eine Reduktion der Arbeitszeit von Vätern in vielen Fällen in der Arbeitswelt deutlich weniger akzeptiert als bei Müttern. Insbesondere von hoch gebildeten Vätern – die das Modell der modernen Vaterschaft besonders häufig favorisieren – werden überdurchschnittlich lange Arbeitszeiten verlangt. Zudem verfügt der Vater bei einem Großteil der Familien über das höhere Einkommen. Hinzu kommt, dass viele Väter (66%) als einen Grund für eine traditionellere Arbeitsteilung angeben, dass die Frau den Wunsch geäußert hat, viel Zeit mit dem Kind zu verbringen. Diese konkurrierenden Interessen stehen sich diametral gegenüber und können dazu führen, dass ein Vater trotz Befürwortung moderner Vaterschaft für sich persönlich nicht die Möglichkeit sieht, diese auch umzusetzen.

Vater in Vollzeit / Mutter in Teilzeit ist die häufigste Erwerbskonstellation in Familien

Familien wurden befragt, für welche Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen den Partnern sie sich entscheiden würden, wenn sie keinerlei Rücksichten zu nehmen hätten. 28% fänden es ideal, wenn beide Elternteile in Teilzeit erwerbstätig sein könnten. Ein Fünftel der Familien würde es präferieren, dass der Erwerbsumfang des Vaters Vollzeit ist und der der Mutter kurze Teilzeit (bis 24 Stunden pro Woche). 11% wünschen sich, dass ein Partner in Vollzeit, der andere in längerer Teilzeit einer Erwerbsarbeit nachgeht und ein Anteil von 8% fände eine Vollzeiterwerbstätigkeit beider Elternteile am besten. Jede zehnte Familie strebt von sich aus die traditionelle Rollenteilung zwischen berufstätigen Vater und nichtberufstätiger Mutter an.

Die tatsächlichen Erwerbskonstellationen von Familien unterscheiden sich von diesen Idealvorstellungen. In Baden-Württemberg finden wir als häufigste Aufteilung der Erwerbsarbeit bei Familien (53%), dass der Vater eine Vollzeitstelle hat, während die Mutter in Teilzeit berufstätig ist. In rund einem Viertel der Familien (23%) ist der Vater der alleinige Verdienender, in etwa 15% sind beide Elternteile in Vollzeit erwerbstätig. Das Modell, dass beide Elternteile eine Teilzeiterwerbstätigkeit ausüben, trifft auf weniger als 4% der Familien zu.

Während die Mehrheit der Frauen nach der Familiengründung ihre Arbeitszeit reduziert und zum überwiegenden Teil in Teilzeit ihrer Berufstätigkeit nachgeht, erhöht sich der wöchentliche Arbeitsumfang von Familienvätern im Vergleich zu kinderlosen Männern. Väter zwischen 25 und 39 Jahren arbeiten 2 Stunden pro Woche länger als kinderlose Männer in dieser Altersgruppe, in der Altersgruppe zwischen 40 und 59 Jahren sind es sogar fünf Stunden.

Nur wenige Väter arbeiten überhaupt in Teilzeit und nur in wenigen Fällen liegt die Motivation für ihre Teilzeittätigkeit im familialen Bereich. Insgesamt hatten weniger als 1% aller erwerbstätigen Väter eine reduzierte Zahl an Arbeitsstunden aufgrund von Verpflichtungen in der Familie.

Mütter und Väter würden in vielen Fällen ihren Arbeitsumfang verändern, wenn das möglich wäre. Während Mütter, die größtenteils in Teilzeit arbeiten, sich in vielen Fällen einen größeren Umfang an Arbeitsstunden vorstellen können, würden Väter gerne ihre Arbeitszeit reduzieren. Sie wünschen sich im Durchschnitt eine Arbeitszeit von 39 Stunden, arbeiten aber tatsächlich fast 5 Stunden mehr. Als Hauptursachen, dass ihre Arbeitszeitwünsche nicht umsetzbar sind, benennen Väter, dass sich die Familie das finanziell nicht leisten kann oder dass der Arbeitgeber nicht einverstanden war.

Eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch für Väter

Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie war in der gesellschaftlichen Diskussion lange auf Frauen beschränkt, aber es wird immer deutlicher, dass auch Väter beide Lebensbereiche nicht ideal miteinander arrangieren können. In ihren bisherigen Erwerbskonstellationen sind fast zwei Drittel mit ihrer Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht zufrieden. Fast die Hälfte der Väter wünscht sich mehr Zeit mit der Familie, jeder Vierte hätte gerne viel mehr Zeit. Das bestätigt auch die aktuelle Zeitbudgetstudie des Statistischen Bundesamtes, in der lediglich ein gutes Drittel der Väter angibt, genügend Zeit mit den eigenen Kindern verbringen zu können.

Wie kann Vätern eine bessere Vereinbarkeit ermöglicht werden und gegebenenfalls eine bessere Realisation der von ihnen präferierten gleichberechtigten Rollenaufteilung? Finanzielle Unter-

stützung wie ein erhöhtes Kindergeld oder eine Familienarbeitszeit mit staatlich finanziertem Lohnausgleich sind Möglichkeiten. Ein Instrument, das den Zugang von Vätern zur Familienarbeit erleichtert hat, ist die Elternzeit. Die Inanspruchnahme des Elterngeldes ist über die Jahre stetig angewachsen, die Bezugsdauer der Väter hat sich allerdings verringert. Während 2009 in Baden-Württemberg nur rund 20% der Väter neugeborener Kinder Elternzeit genommen haben, sind es 2014 schon fast 39%. Aber lediglich 16% der Väter haben sich für eine längere Bezugsdauer als zwei Monate entschieden.

Ein Hauptansatzpunkt dürfte jedoch die Verbesserung der Väterfreundlichkeit in der Arbeitswelt sein. An erster Stelle wünschen sich Väter eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten (86%) und Rücksichtnahme durch die Arbeitgeber, wenn sie Zeit in Familienarbeit investieren möchten. Weitere unterstützende Maßnahmen sind beispielsweise ein neues Verständnis der Normalarbeitszeit, die flexible Wahl des Arbeitsortes, eine gelebte familienfreundliche Unternehmenskultur, Vorbilder für familiales Engagement im Management sowie eine vätergerechte Kommunikation über Möglichkeiten der Vereinbarkeit.

Vaterschaft befindet sich im Wandel. Für die Zukunft ist wünschenswert, dass Rahmenbedingungen sich so verändern, dass Familien ihre persönlichen Vorstellungen im Hinblick auf die Ausgestaltung der Familienrollen zufriedenstellend realisieren können.

Heike Lipinski ist Diplomsoziologin und arbeitet im Referat 63 „Sozialwissenschaftliche Analysen, Familienforschung“ beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg. Seit 2008 wird dort halbjährlich der Report „Familien in Baden-Württemberg“ im Auftrag des Sozialministeriums erstellt, dessen Ausgabe 3/2014 seinen Schwerpunkt auf Väter legte.



2.3 Je mehr Väterzeit und Vätermonate, desto mehr Väter in der Familienbildung?

Mit der gegenwärtig zunehmenden Aufmerksamkeit auf Väter und Vaterschaft kommen auch die „Väter in der Familienbildung“ in den Blick. Dabei fällt häufig zuerst und vor allem anderen ihre weitgehende Nicht-Anwesenheit auf. Diese sollte jedoch nicht an „die“ Väter adressiert, sondern zunächst familienpolitisch und sozialgeschichtlich eingeordnet werden. Auch die Mütterbildung fiel ja nicht vom Himmel, sondern wurde, verbunden mit veränderten Leitbildern von Mutterschaft, organisiert, gefördert und propagiert. Das öffnet den Blick für eine modernisierte Rollengestaltung von Vätern, die sich neu zwischen Erwerbs- und Care-Arbeit orientieren, ohne dass sie schon – wie viele Mütter – in Berührung mit Familienbildung kommen. Vor diesem Hintergrund ist dann danach zu fragen, was Väter mehr als bisher zur Teilnahme an Angeboten der Familienbildung motivieren kann.

Väter im Blick?!

Wann und wie Väter gefragt sind, drückt immer auch aus, welche Rolle ihnen gesellschaftlich zugestanden oder abverlangt wird. Waren sie über lange Zeit eher als „abwesender“ oder „fehlender“ Vater ein Thema, so erhalten Väter inzwischen (wieder) mehr positive Aufmerksamkeit. Nicht erst seit der Neugestaltung von Elterngeld und -zeit (BEEG 2007), der Betonung der nachehelichen Eigenverantwortung im Unterhaltsrecht (UAndG 2008) sowie der Stärkung der rechtlichen Stellung nichtehelicher Väter (BVerfG 2010 bzw. NEheSorgeRG 2013) entdecken Politik, Institutionen und Bildungseinrichtungen die Väter heute gleichsam neu – als potenzielle Zielgruppe, als vernachlässigte Klientel, als Humanreserve für Care-

Arbeit, als Teilhaber von Erziehungspartnerschaft, als Gegenstand von Vaterforschung usw. Hervorgehoben wird dabei vor allem die Bedeutung des Vaters für Kinder und in der Familie; schon deutlich weniger geht es jedoch um „eigene“ Anliegen, Lebensträume oder herausfordernde Lebenslagen von Vätern. Dies folgt einer gewissen kulturellen Tradition, Männer vorrangig in ihrer gesellschaftlichen Funktion (z. B. als Vater, Partner, Arbeitnehmer) und weniger in ihren personalen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen „für sich“ zu sehen.

Zwar ist nicht zu bestreiten, dass sich das Vaterbild modernisiert hat und dass Männer sich heute mehr als ältere Generationen in einer Vaterrolle sehen, die sich von Ernährermodell und Versorgungsehe abhebt. Der gesellschaftliche Diskurs fasst dies im Stichwort „aktive Vaterschaft“ (wobei aber auch die Ernährerrolle als aktive männliche Fürsorge zu deuten wäre). Zugleich folgen viele Paare weiter einer traditionellen, komplementären Aufgabenteilung, welche Beruf und berufliche Bildung in der Tendenz eher „männlich“, Care-Arbeit und Care-Bildung dagegen „weiblich“ zuschreibt und organisiert. Vor diesem Hintergrund kann, abgesehen von familialen Geschlechterdynamiken, die geringe Präsenz von Vätern in der Familienbildung durchaus auch als ein Vereinbarkeitsproblem gesehen werden – und eben nicht in erster Linie als Zeichen fehlenden Willens oder mangelnder Modernisierungsbereitschaft. Vereinbarkeit betrifft zuallererst die persönlichen Zeitressourcen, genauso aber Fragen der Life-Domain-Balance bzw. Lebensbalance, biografische Erfahrungen, die Ausprägung von Kompetenzprofilen

usw. Insofern hilft es nicht zu behaupten (was leider nicht eben selten geschieht), man müsse Väter hier halt mehr in die Pflicht nehmen. Vielmehr geht es um ein Verständnis für deren Lebenssituation, für ihre Motive und Interessen, und um eine entsprechende Öffnung der Familienbildung und ihren verbesserten Kontakt zu Vätern.

Gesucht: Väter in der Familienbildung

Etwas zugespitzt stellt sich die Situation heute so dar: Familienbildung steht drüber, Mütterbildung steckt drin. Erklärt wird das teils mit überkommenen Geschlechterrollen, teils mit männlicher Abstinenz. Auf Trägerseite kommt traditionell hinzu, dass Männer- und Väterarbeit einerseits und Familienbildung andererseits meist institutionell getrennt voneinander veranstaltet werden. Oft ist auch zu hören: „Väter kommen einfach nicht“ oder „Es gibt zu wenige Männer, die sich als Referenten engagieren“ – was Träger und Einrichtungen der Familienbildung in der Vergangenheit jedoch wenig beschäftigt hat und was deshalb weder den Fachkräften noch den Vätern vorgeworfen werden sollte. Dabei sollte nicht vergessen werden dass auch nicht einfach „die“ bzw. alle Mütter erreicht werden, sondern immer nur ein gewisser Teil.

Vor dem Hintergrund der skizzierten geschlechter-, gesellschafts- und familienpolitischen Entwicklung gewinnt die Arbeit mit Vätern in der Familien- und Erwachsenenbildung allerdings an Bedeutung. Aktuell sehen sich viele Einrichtungen vor die Erwartung gestellt, Väter mehr wie bisher anzusprechen. Sie sollen Angebote und Konzepte entwickeln, die bei Vätern ankommen und die von diesen dauerhaft nachgefragt werden. Sie sollen Väter erfolgreich einbeziehen und beteiligen sowie nachhaltig gewinnen und binden. Diese Anliegen werden von vielen Fachkräften geteilt, auch wenn der Weg dorthin noch als einigermaßen unklar erscheint. Gefragt ist also ein guter Rahmen, in dem Bildung, Beratung oder einfach

Begegnung mit Vätern gelingen kann. Gefragt ist aber auch die direkte Kontaktaufnahme mit Vätern und Väterexperten – was in der Regel dazu führt, Väter selbst zu kontaktieren und zu befragen.

Problemblick statt Ressourcenblick

Väter gelten als eine schwierige, insgesamt schwer zu erreichende Zielgruppe in der Familienbildung, der auch mit ausgefeiltesten Marketing-Konzepten und gegenderter Ansprache (vom Bildungsinhalt und -setting über die Werbemedien bis hin zur Text-, Bild- und Farbgestaltung) nicht leicht beizukommen ist. Das kann dazu verführen, die Väter selbst als Problem zu betrachten: Ein guter Vater wäre dann der „familiengebildete“ Vater, der etwa an einem Eltern-Kind-Programm teilnimmt oder ggf. Frühe Hilfen in Anspruch nimmt. Allerdings lässt sich (aktive) Vaterschaft sicher nicht an einer Teilnahme an Familienbildung messen; auch die Entscheidung, wie und in welcher Mischung zwischen Erwerbs- und Care-Arbeit Väter ihre Vaterschaft gestalten wollen, obliegt diesen letztlich selbst im Kontext ihrer jeweiligen Lebensform. Als Arbeitshypothese ist es deshalb eindeutig sinnvoller, das eigene institutionelle Angebot wenn nicht als Problem, so doch als zu schwachen Attraktor für Väter zu verstehen, und dieses einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen. Es lohnt sich insofern, nicht nur Väter, sondern auch sich selbst (als Institution) zu befragen.

Dabei kommt schnell in den Blick, dass Familienbildung insgesamt einfach noch zu wenige Erfahrungen mit Vätern hat. Angesichts einer gewissen Programm- und Angebotsgetriebenheit der Familienbildung beschränkt man sich oft noch darauf, ab und zu neue Veranstaltungsideen auszuprobieren. Für tiefgreifendere Situations- (Bedarfs-, Institutions-, Wettbewerbs-) Analysen fehlt es an Ressourcen. Indem Väter zugleich in den meisten Angeboten „abwesend“ sind oder „fehlen“, bleibt dadurch unklar, was sie eigentlich abhält, wie sie „ticken“ und was sie wirklich interessiert. Zwar

gibt es dazu eine Vielzahl von Phantasien und Hypothesen – diese werden aber kaum einmal systematisch überprüft und führen nur selten über Trial-and-Error-Versuche in Programm und Angeboten hinaus zur anhaltenden praktischen Erprobung „anderer“ Wege.

Familienbildung als Frauen- und Mütterbildung hat – verbunden mit einem entsprechenden Erfahrungsschatz, mit Organisationskulturen, Codes, institutioneller Praxis, Schwerpunkten und Ausschlüssen – eine bald 150-jährige Tradition. Die zugrundeliegenden Mentalitäten und Geschlechterrollenbilder sind recht stabil; sie können nicht „einfach“ schnell und kurzfristig verändert werden – vor allem nicht ohne nachhaltige Investitionen und Auseinandersetzung –, sondern nur im Systemkontext. Das dauert seine Zeit, braucht Aufmerksamkeit und zugewiesene, eigene Ressourcen für das Thema „Väter in der Familienbildung“. Was dabei nicht funktionieren kann: Die Familienbildung bleibt wie sie ist, nur die Väter ändern sich (bzw. werden geändert) und werden aufgeschlossener. Sondern: Wenn Väter kommen, ändert sich auch die Familienbildung, sie wird aufgeschlossener und öffnet sich. Wie in jedem Kulturwandel kann und wird es dabei auch Konflikte geben.

Was Väter wollen

Väter „ohne Familienbildung“ sind nicht zwangsläufig Väter mit Defiziten im erzieherischen, kommunikativen oder psychosozialen Bereich. Umgekehrt fehlt einer Familienbildungseinrichtung „ohne Väter“ das, was Familienbegriff und -bild erst rund macht. Auch das spricht dafür, bei Vätern erst mal auf Anliegen und Interessen, auf Kompetenzen und Ressourcen zu blicken. Väter wollen heute in der Regel (mehr) Zeit mit ihren Kindern verbringen, sie wollen erziehen (dürfen) und sich gleichberechtigt in Erziehungsfragen beteiligen, und sie wollen – wie Mütter – alles unter einen Hut bringen. Männliche Vereinbarkeitsfragen sind dabei davon geprägt, dass auch während der frühen und mittleren Kindheit überwiegend in Voll-

zeitbeschäftigung gearbeitet wird. Elternzeit ist dennoch für Väter zwar zunehmend attraktiv, wird aber in zeitlich weit geringerem Umfang wahrgenommen als von Müttern. Während der wenigen „Vätermonate“ wollen Väter vor allem viel Zeit fürs Kind haben (und damit weniger für Familienbildung oder anderes). Junge Familien nützen diese Zeit häufig auch dazu, sich gemeinsam auf die neue Situation einzustellen – als ihre eigenständige, selbstorganisierte Form von Familienbildung.

Günstiger für Väterangebote erscheint die Zeit vor der Geburt, etwa im Kontext der Geburtsvorbereitung, oder für Vater-Kind-Angebote im Kita- und Grundschulalter – wobei es dann zugleich immer schwieriger wird, Väter „neu“ für Familienbildungsangebote zu gewinnen. Dazu kommt, dass Mütter im Familienalltag zunehmend die Gatekeeper-Rolle für Care-Arbeit und -Bildung übernehmen. Väter, die sich in Eltern-Kind-Kurse „verirren“ (so ist das oft von Kursleiterinnen zu hören!), sind meistens in der Minderheitensituation. Gegenüber der „Themen-Hoheit“ von Müttern machen sie nach wie vor noch die Erfahrung, dass ihnen häufig keine „natürliche“ Erziehungskompetenz zugesprochen wird.

Allgemeine Aussagen über „die“ Väter sind selbstredend schwierig und von begrenzter Reichweite. Vieles deutet aber darauf hin, dass Väter weniger an klassischer, formeller Bildung interessiert und eher aktivitätsorientiert sind. Sie wünschen sich Angebote nicht im Format eines Gesprächskreises im Seminarraum, sondern wollen, gerne zusammen mit ihren Kindern, etwas unternehmen, wobei häufig eher „outdoor“ gewünscht wird. Ihnen fehlt nicht Familienbildung im klassischen Sinn, sondern mehr die Gelegenheit zur Begegnung mit anderen Vätern – unter sich und in „mütterfreien“ Räumen, ob mit oder ohne Kinder. Auch offene Angebote, bei denen man sich zwanglos trifft, austauscht und „en passant“ über eigene Themen ins Gespräch kommen kann, gelten als attraktiv.

Dies braucht dennoch eine gewisse Strukturierung und die Möglichkeit, auf situative Interessen „ad hoc“ zu reagieren – was besondere Kompetenzen und ein entsprechend breites methodisch-inhaltliches Repertoire seitens der Kursleitungen erfordert. Diese müssten je etwas für Väter und für Kinder und dazu für beide zusammen (an-) bieten, und dies weniger im Sinn von Anleitung denn als impulsgebende Begleitung einschließlich von Ideen zur „Kinderbetreuung“. Das stellt uns vor die Frage, was wir eigentlich unter (Familien- bzw. Väter-) Bildung verstehen und mit welcher (Familien- bzw. Väter-) Bildung wir zufrieden sind – und vielleicht sprengt das sogar die Logik und Begrenzung bisheriger Förderprinzipien. Gleichzeitig bedeutet das nicht, dass Väter nicht auch mal an den klassischen Angeboten der Familienbildung interessiert sind oder dass sie immer nur „unter sich“ bleiben wollen.

Was ist zu tun

Es tönt fast banal: Bei „Familie“ sind Väter immer mitzudenken, insofern sind sie als Teilnehmer und Beteiligte auch ein konstitutiver Bestandteil von Familienbildung – und müssen entsprechend kulturell, konzeptionell und praktisch berücksichtigt werden. In diesem Sinn sollten Familienbildungseinrichtungen Beziehungen zu Vätern aufbauen, entwickeln und festigen, so dass Väter umgekehrt Beziehungen zu Familienbildungseinrichtungen aufbauen, entwickeln und festigen können. Dies sollte nicht nur über „neue“ Angebote versucht werden, sondern auch auf struktureller Ebene und im Bereich der Organisationskultur. Dies braucht nicht zuletzt die Verankerung entsprechender Grundsätze in Leitbild, strategischer Ausrichtung und Personalpolitik.

Eine zugegebenermaßen etwas umstrittene Möglichkeit wäre die Festlegung von Mindestquantitäten (z. B. fürs erste 80:20) und -qualitäten (z. B. in Planungs- und Beteiligungsprozessen) mit entsprechender finanzieller Sanktionierung. Zu einem Väter-Mainstre-

aming in der Familienbildung würde es jedenfalls dazugehören, auch mal die Ressourcenverwendung in der Familienbildung zu „gendern“. Das wäre aber nur ein Hilfsmittel auf dem Weg zur Beteiligung von Vätern in der Familienbildung. Denn das Geheimnis ihrer Beteiligung ist eigentlich gar kein großes Geheimnis: Mütter, die von der Familienbildung erreicht werden, finden dort wohl vor allem Berücksichtigung ihrer Interessen und Kompetenzen sowie einen praktischen Nutzen. Bei Vätern ist das nicht anders: Wer Väter erreichen will, müsste ihnen analog das Gleiche bieten: Berücksichtigung ihrer Interessen und Kompetenzen sowie einen praktischen Nutzen – als Männer und Väter.

Gekürzte Version von: Neubauer, Gunter (2016): Mehr Väterzeit in der Familie. Mehr Väter in die Familienbildung? In: Familienpolitische Informationen der evangelischen Arbeitsgemeinschaft Familie 2/2016, 4 – 8.

Gunter Neubauer ist Diplompädagoge und Erzieher und Geschäftsführender Gesellschafter im Sozialwissenschaftlichen Institut Tübingen. Er hat das Projekt „Väter in der Familienbildung“ fachlich beraten und begleitet.

2.4 Ausgangslage und Motivation für das Projekt „Väter in der Familienbildung“

Bereits 2001 konstatierte der Forschungsbericht „Die Rolle des Vaters in der Familie“, dass sich die Rolle der Väter geändert hat: „Heute gibt es immer mehr Väter, die auch verstärkt Erziehungs- und Betreuungsaufgaben wahrnehmen“. Weiter wird der Wunsch der Väter erwähnt, Beruf und Familie in Einklang zu bringen und sich mehr in den Familienalltag einzubringen, jedoch „... klaffen Wunsch und Wirklichkeit, Einstellung und Verhalten immer noch deutlich auseinander“.¹

Den Wunsch der Väter nach mehr Mitarbeit in der Familie zu unterstützen und die Erziehungs- und Familienkompetenzen der Väter zu stärken wird in der Praxishilfe Was braucht ein Vater, um Vater zu sein? oder: Wie erreiche ich Väter in der Familienbildung? (2009) als Aufgabe der Familienbildung definiert.

Väter sind durchaus bereits eine Zielgruppe der Familienbildung und es gibt auch Angebote für Väter im Programm der Volkshochschulen und Familienbildungsstätten. Allerdings konstatiert das Handbuch „Väter im Blickpunkt der Familienbildung“ noch 2011, dass „der große Durchbruch jedoch bislang ausgeblieben [ist]: Männer sind in den Kursen der Familienbildung immer noch deutlich in der Unterzahl. Und das, obwohl sie heute eine aktive Vaterrolle anstreben und der unanfechtbare Patriarch schon lange nicht mehr gefragt ist.“²

Diese Ausgangslage war Motivation und Anlass für dieses Projekt „Väter in der Familienbildung“. Es setzt an den Fragen und Bedarfen der Väter für Angebote der Familienbildung an. Der Projektansatz zielte darauf ab, Väter aller Bevölkerungsgruppen anzusprechen, deren Wunsch nach mehr Präsenz in der Familie aufzunehmen und die Väter bei ihren zunehmend von der Gesellschaft an sie heran getragenen familiären Pflichten anzusprechen und zu unterstützen. In der Vorbereitung auf das Projekt wurden in einer Expertengruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienbildungsstätten und Volkshochschulen Voraussetzungen und Bedarfe diskutiert und definiert. Bereits hier zahlte sich die Kooperation zwischen der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF) und dem Volkshochschulverband Baden-Württemberg aus. In dieser Kooperation konnten die Beteiligten auf einen breiten Bestand an Erfahrungen und Praxis-Wissen zurückgreifen. Familienbildungsstätten und Volkshochschulen traten in einen intensiven und kollegialen Austausch und bündelten ihre Kompetenzen im Bereich Familienbildung. Diese Zusammenarbeit hat die Sichtweise der Einrichtungen auch über das Projektende hinaus verändert.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Projektes bestand in dem Ziel, dass unterschiedliche, den regionalen Gegebenheiten angemessene Angebote und Ansätze entwickelt und umgesetzt werden. Von

den Projektstandorten wurden entlang der drei relevanten Themencluster Entwicklungsschritte eingeleitet. Die Themencluster „Struktur und Organisation einer Einrichtung“, „Zielgruppen“ sowie „Lebensbiografische Übergänge“ lieferten Vorlagen und Richtlinien zur Schaffung von Rahmenbedingungen in den Einrichtungen, die eine Verstetigung für Väterbildungsangebote in den Standorten ermöglichen sollten.

Der offene Projektansatz führte in seiner Gesamtheit zu einer Fülle beispielhafter Angebote und Vorgehensweisen, die am Thema interessierte Einrichtungen in der Familienbildung vorbildhaft verwenden und adaptieren können. Mit dem Projekt wurde erreicht, dass in den Angeboten der Familienbildung mehr Väter angesprochen und erreicht werden.

Dr. Michael Lesky ist Fachreferent für den Bereich „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ sowie für Aufsuchende Bildungsarbeit beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg.

Dietmar Lipkow ist Geschäftsführer der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg.

¹ Wassilios E. Fthenakis; Beate Minsel (Hrsg.), Die Rolle des Vaters in der Familie, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd. 213 (2002) 5.

² Handbuch „Väter im Blickpunkt der Familienbildung“ der Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen (2011) 2.

3.1 Projektraster/-matrix

Projekt „Väter in der Familienbildung“ Dezember 2014 – April 2017					
Projektleitung: vhs-Verband und LEF Geschäftsführung: beim vhs-Verband Projektbegleitung / Projektmanagement: G. Neubauer / SOWIT Projektbeirat: vhs-Verband, LEF, SOWIT / A. Bernert-Bürkle, M. Lesky, D. Lipkow, G. Neubauer					
Frühjahr 2015	Ausschreibung zur Auswahl der Modellstandorte				
23. März 2015	Fachtag 1				
Standorte					
Begleitung bei Situationsanalyse, Dialogprozess, Angebotsentwicklung, Evaluation					
vhs + fbs Esslingen	fbs Filderstadt + vhs Ostfildern	vhs Karlsruhe	vhs Schwäbisch Gmünd	fbs Tübingen	fbs Ulm
Dialogprozess / Angebote / Selbstevaluation					
2 Treffen x 2 Projektjahre		Projektgruppe / Koordinierungstreffen			
2015	Entwicklung der Praxisprojekte				
2016	Umsetzung der Praxisprojekte				
16. Februar 2017	Fachtag 2				
Frühjahr 2017	Leitfaden / Projektdokumentation				

3.2 Aktivitäten im Gesamtprojekt

Expertengespräch Väterbildung am 30. September 2015

Zur Vorbereitung auf das Projekt fand bereits vor dem offiziellen Projektbeginn ein erstes Fachgespräch zum Thema Väterbildung statt. Nach einem Impuls folgte eine Workshop-Phase, die in der Sammlung und Gewichtung von Themenschwerpunkten für ein Projekt zur Väterbildung mündete. In der Expertengruppe aus Mitarbeitenden der Familienbildungsstätten und Volkshochschulen wurden Erfahrungen ausgetauscht, Voraussetzungen und Bedarfe diskutiert und praxisbezogene Ziele definiert.

Einrichtung eines Projektteams

Dem Projektbeirat oblag zunächst die Entwicklung und Umsetzung eines differenzierten Projektdesigns mit Projektzielen, Entwicklungslinien, Themenclustern und Grund-Perspektiven sowie im weiteren Verlauf die Projektsteuerung. Die Projektleitung lag dabei bei vhs-Verband und LEF, die Geschäftsführung beim vhs-Verband, die Projektbegleitung und das Projektmanagement bei SOWIT. Eine erste Aufgabe war die Entwicklung einer Ausschreibung zur Auswahl von sechs Modellstandorten, auf die es insgesamt elf Bewerbungen gab. Der Projektbeirat kam im Projektverlauf zehnmal zusammen.

Erster Fachtag „Väter in der Familienbildung“ am 23. März 2015

Der Fachtag mit 39 Teilnehmenden bot an Väterbildung Interessierten einen thematischen Einstieg aus wissenschaftlicher und praxisbezogener Perspektive. Der Fachtag startete mit wissenschaftlichen Vorträgen „Der zähe Wandel der Vaterschaft. Zwischen alten und neuen Ansprüchen, zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ (Dr. Detlev Lück, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung) und „Moderne Vaterschaft zwischen Familienorientierung und beruflichem Engagement“ (Prof. Dr. Tanja Mühling, FH Würzburg-Schweinfurt). Mit dem Väterzentrum Berlin und der Väter gGmbH wurden im Anschluss zwei Praxisprojekte vorgestellt, die zu den Pionieren der Väterarbeit und Väterbildung in Deutschland gehören. Daneben wurde ein Akzent auf die interkulturelle Öffnung von Familienbildung und Väterarbeit (Mustafa Bayram und Christoph Kahle, Interkulturelle Väterarbeit NRW) gelegt.

Einrichtung einer Projektgruppe mit vier Arbeitstreffen

In der Projektgruppe waren die acht Einrichtungen der sechs Projektstandorte und der Projektbeirat vertreten. Aufgabe der Projektgruppe war der gegenseitige fachliche Austausch, die Abstimmung von Projektaktivitäten sowie die Formulierung zielführender Kriterien für die Praxis. Daneben gab es bei jedem der etwa halbtägigen Treffen auch inhaltliche Impulse.

1. Projektgruppe am 19. Mai 2015 –

„Perspektiven des Gesamtprojekts und der Standorte“

Die erste Projektgruppe diente dem Kennenlernen, einer Vorstellung der Entwicklungsideen der Projektstandorte („Entwicklungsperspektiven“ / „gute Praxis, gute Erfahrungen“ / „Entwicklungshindernisse“) sowie der Besprechung von Perspektiven des Gesamtprojekts und dem weiteren Verlauf (z. B. Projektstruktur, Mitwirkung und Beteiligung im Projekt).

2. Projektgruppe am 16. November 2015 –

„Was wissen wir über Väter in Baden-Württemberg?“

Im Studienteil der zweiten Projektgruppe präsentierte Heike Lipinski von der Familien-Forschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt zentrale Ergebnisse des Reports „Familien in Baden-Württemberg 3/2014 – Väter“. Danach stellte Theresa Demling Ergebnisse ihrer Arbeit „Was hindert Väter an aktiver Vaterschaft?“ an der evangelischen Hochschule Ludwigsburg vor.

3. Projektgruppe am 11. April 2016 –

„Interkulturelle Aspekte von Väterbildung“

Bei der dritten Projektgruppe gab Reiner Weik vom Netzwerk Interkulturelle Arbeit – NIKA nach einem einführenden Impuls einen Praxis- und Erfahrungsbericht zum Projekt „Väter-Männer-Treff“ mit interkulturellen Elterngesprächen und zum Ausstellungs-Projekt „Baba zeigt Gesicht“.

4. Projektgruppe am 20. Oktober 2016 –

„Erfolgsfaktoren und Nachhaltigkeit von Väterbildung“

Zum Abschluss der Projektgruppen-Arbeit und mit Blick auf die Projektabschlussphase informierte Gaby Keite vom „Kinderbüro – Familienbildung“ bei der Stadt Karlsruhe über „Väterarbeit als kommunales Angebot“. In Karlsruhe konnten Väterangebote und die Väterarbeit z. B. im Vätertreffpunkt PapaJa! Nachhaltig erfolgreich und verankert werden. Das führte zur Frage, was die bislang wichtigsten Erfolge im Projekt „Väter in der Familienbildung“ waren, was über den Projektabschluss hinaus wirkt – und was noch weiter zu tun ist.

Fortbildung „Text-Check-up für Gesundheits- und Väterangebote“ am 24. November 2015

In der TextWorkstatt mit Günther Frosch (TextCoaching München) ging es darum, Gesundheits- und Väterangebote männer- und väterorientiert zu konzipieren und zu texten. Neben praktischem Know-how und Tipps für Texte, die Männer und Väter ansprechen, gab es einen intensiven Austausch über Männer und Väter als „Zielgruppe“ sowie über grundlegende Fragen der Konzeption von Veranstaltungen, die diese ansprechen.

Studienreise „Väter in der Familienbildung“ –

2. bis 4. Februar 2016

Begleitend zum Projekt „Väter in der Familienbildung“ wurde im Frühjahr 2016 eine dreitägige Studienreise im Rahmen des EU-Programms ERASMUS+ über das Projekt „LiveE – Lernen in und von Europa. Internationale Fortbildungsangebote für Beschäftigte in der Erwachsenenbildung“ beim vhs-Verband durchgeführt. Die Studienreise zeigte die Vielfalt von Ansätzen – von Vätertselbstorganisation und Väterarbeit über Väterforschung und Väterpolitik

bis zur väterorientierten Sozialen Arbeit – und die Komplexität des Themas. Sie gab viele wertvolle Impulse, die die Teilnehmenden der Studienreise für sich aufgreifen und weiterführen wollten. In Deutschland, Österreich und Italien wurden folgenden Institutionen besucht: VäterNetzwerk München e.V., Väterinitiative e.V., Katholische Männerseelsorge, Universität Innsbruck – PsyKo-Institut (Prof. Aigner, Dr. Huber), Diözese Innsbruck, Abt. Familie und Lebensbegleitung – Männer- und Väterarbeit, Familienagentur der Autonomen Provinz Bozen, Freie Universität Bozen (Armin Bernhard), ASDI – Zentrum für Getrennte und Geschiedene Bozen und die Katholische Männerarbeit Vorarlberg – Männerbüro

Exkursion zu Stuttgarter Einrichtungen –

5. Juli 2016

Die Exkursion ging zu drei Stuttgarter Einrichtungen, die zum Thema Männer- und Väterarbeit aktiv sind: Väterarbeit im EMNW – Evangelisches Männernetzwerk, Elternseminar für Väter der Stadt Stuttgart, Sozialberatung Stuttgart e.V. – Häusliche Gewalt / Gewaltschutz für Männer.

Workshop „Väter ansprechen – erreichen – einbeziehen“ –

28. September 2016

Bei dieser Methodenwerkstatt ging Dr. Andreas Eickhorst vom DJI München der Frage nach, welche „Tür-Öffner“ die Arbeit mit Vätern erleichtern können und wie man diese in den eigenen institutionellen Kontext einbaut. Darüber hinaus lenkte er den Blick auf Chancen und Herausforderungen, die Fachkräften begegnen können, wenn sie sich mit Väterarbeit beschäftigen. Dies eröffnete neue Zugänge zu Vätern und Perspektiven der Väter-Beteiligung.

Zweiter Fachtag „Väter in der Familienbildung“ –

16. Februar 2017

Zum Thema „Mehr Zeit für die Familie? Väter zwischen Fürsorge und Erwerbsarbeit“ referierte Prof. Dr. Johanna Possinger von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Ihr folgte Hans-Georg Nelles („Väter & Karriere“ Düsseldorf) mit „Väter im Gleichgewicht: Der Beitrag von Betrieben und Bildungseinrichtungen“. Am Nachmittag wurden die Ergebnisse des Gesamtprojekts entlang der drei Themencluster präsentiert und in drei Workshops die Projektarbeit der Projektstandorte vorgestellt. Den Abschluss bildete eine interaktive Gesprächsrunde: „Wo geht es hin, wie geht es weiter mit dem Thema ‚Väter in der Familienbildung‘ in Baden-Württemberg?“

4.1 Volkshochschule Esslingen am Neckar und Ökumenische Familienbildungsstätte Esslingen



Die vhs Esslingen ist in einem eigenen Haus am Rand der Weststadt von Esslingen untergebracht. Die Kurse finden zumeist dort oder in den Außenstellen der vhs in Altbach, Deizisau, Plochingen, Denkendorf, Hochdorf, Köngen und Reichenbach statt.

Die fbs Esslingen liegt zentral im Stadtzentrum. Zudem werden Kurse in verschiedenen Außenstellen in Esslinger Teilorten sowie in Neuhausen und Ostfildern angeboten.

Esslingen ist eine Stadt von ca. 90.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Mittleren Neckarraum. Die Stadt Esslingen hat eine Tradition als ehemalige Reichsstadt und als Industriestadt, was sich in den sozialen Milieus bis heute abbildet. So ist eine sehr selbstbewusste Bürgertradition als Erbe der ehemaligen Reichsstadt mit einer ausgeprägten Kultur des bürgerschaftlichen Engagements auszumachen. Esslingen ist aber auch ein Hochschulstandort mit einem landesweit anerkannten technischen Profil und ein moderner Industriestandort, weshalb sich Esslingen selbst gerne als Ingenieursstadt begreift. Zudem hat Esslingen mit 35 bis 40% einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.

Die vhs Esslingen hat derzeit ca. 30 Mitarbeitende, die überwiegende Zahl sind Teilzeitbeschäftigte oder Projektmitarbeitende. Die vhs hat jährlich ca. 19.000 Teilnehmende sowie ca. 57.000 Unterrichtseinheiten. Der Männeranteil an den Teilnehmenden beträgt ca. 35%. Die fbs Esslingen hat derzeit acht fest angestellte Mitarbeiterinnen und ca. 70 Kursleitungen. Sie erreicht jährlich ca. 5.000 Teilnehmende in ca. 5.000 Unterrichtseinheiten. Der Männeranteil liegt bei ca. 10%.

Die vhs Esslingen ist eine mittelgroße vhs. Schwerpunkte der Einrichtung sind die berufliche Orientierung, die politisch-gesellschaftliche Bildung, Gesundheits- und Sprachangebote sowie v. a. in den vergangenen beiden Jahren der Ausbau von Angeboten für Migrantinnen und Migranten (Sprachkurse, Integrationskurse, Alphabetisierung sowie VABO-Klassen).

Die fbs Esslingen ist aus der 1929 von Amalie Volz gegründeten „Müterschule“ hervorgegangen und bietet heute Familienbildung „für alle“ an, unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur und Lebensform. Sie will Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken, Lebensthemen aufgreifen, Gesundheit fördern und der Kreativität einen breiten Raum geben.

Die vhs Esslingen führt seit 2008 als Bildungsträger Qualifikationen zur Kindertagespflege durch. In der Vergangenheit hat es immer wieder Versuche gegeben, pädagogische Angebote für Familien stärker an der vhs zu etablieren. Bis heute werden – neben Angeboten für Kinder und Jugendliche (junge vhs, vhs-Technikschule) – Angebote im pädagogisch-psychologischen Bereich an der vhs eher punktuell wahrgenommen.

Spezielle Angebote für Männer oder insbesondere Väter gab es vor Projektbeginn an der vhs kaum. Während es lange Zeit eine Rubrik gab, die sich als „vhs für Frauen“ an die weiblichen Teilnehmerinnen richtete, gab es nur punktuelle Angebote für Männer und Väter. Auch bei der fbs gab es speziell für Männer nur wenige Angebote, z.B. Kochkurse für Männer, „Männer pilgern auf dem Jakobsweg“, Taiji Chan für Männer, Farb- und Stilberatung „für Herren“, aber auch schon Babymassage+ für Kinder und Väter. Projektverantwortlich bei der vhs Esslingen war Bernhard Wiesmeier, Fachbereichsleiter Gesellschaft. Bei der fbs war bis Dezember 2015 Dieter Kunzmann als kommissarischer Leiter für das Projekt zuständig, ab Januar 2016 Barbara Bayer-Groenwald, pädagogische Mitarbeiterin.

Projektverlauf

Die fbs hatte sehr gute Erfahrungen mit Kochkursen für Männer, die vhs z. B. mit einem Schnitzkurs als Vater-Kind-Kurs. Ziel war es, hier ein vielfältigeres Angebot auf die Beine zu stellen, zu entwickeln oder anzubieten und Väter in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen. Das sollte Vätern die Möglichkeit geben, andere Väter kennenzulernen und sich sozial zu vernetzen.

Im einzelnen wollten fbs und vhs

- einen offenen Vater-Kind-Treff einrichten,
- Seminare zu den Rollenerwartungen an den modernen Papa konzipieren,
- den Vater in der Patchworkfamilie thematisieren.

Schon sehr bald wurde klar, dass diese Herangehensweise nicht funktionieren konnte. Die mangelnde Tradition von Väterangeboten(n) in den Einrichtungen (und in Esslingen überhaupt!) führte dazu, dass es sehr schwierig war, an die Zielgruppe Väter heranzukommen. Die Einschränkung auf Väter in der Patchworkfamilie wurde daher von uns schon bald aufgegeben. Der Austausch mit den anderen Standorten führte ebenfalls dazu, dass die Idee des Seminars zu den Rollenerwartungen nicht weiter verfolgt wurde, weil „theoretische“ Kursinhalte weniger nachgefragt werden.

Nun ging es beiden Projektpartnern mehr darum, gemeinsam zu überlegen, wie Väter insgesamt angesprochen werden können, welche Angebote es dafür braucht und welche (neuen) Orte und Formate dafür gefunden werden müssen. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Erarbeitung eines kleinen Programmangebots, das sich ausschließlich an Väter richtete, entweder für Väter alleine oder als Vater-Kind-Angebote. Dazu wurde für zwei Semester ein Programm entwickelt, das mit einem Papa-Flyer beworben wurde. Gleichzeitig wurde eine „Fokusgruppe Väter“ installiert, mit der gemeinsam überlegt werden sollte, welche Angebote für Väter in Esslingen fehlten. Hier wurde insbesondere der Mangel eines Angebots für Väter in Trennungssituationen konstatiert. Dieses Angebot soll künftig in Esslingen eingerichtet und von fbs und vhs unterstützt werden.

Weiter verfolgt wurde die Idee eines offenen Spieletreffs. Der Vater-Kind-Treff wurde nach einiger Vorbereitung an einem neuen Ort außerhalb vhs und fbs angesiedelt. In Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationen- und Bildungshaus in der Pliensauvorstadt wurde dort ein wöchentlicher Vater-Kind-Spieletreff angeboten und gut angenommen. Dieser Ort hat zudem den Vorteil, dass er auch von Menschen mit Migrationshintergrund frequentiert wird.

Insgesamt war es schwierig, geeignete Kursleitungen, insbesondere männliche Kursleiter für die Väterangebote zu finden. Meist war der Weg deshalb der, dass Kursleitungen aus einem anderen Bereich angefragt wurden, ob sie ihr Angebot auch in Form eines Vater-Kind-Angebots durchführen können.

Die Kooperation von fbs und vhs funktionierte über den gesamten Projektzeitraum sehr gut. So wurden etwa im zwei-Monats-Rhythmus feste Arbeitstreffen der Projektverantwortlichen eingerichtet, bei denen die bisherige Arbeit reflektiert wurde und gemeinsame neue Ideen entwickelt wurden. Die zum Teil unterschiedlichen Planungszeiträume von fbs und vhs waren kein Problem, sie konnten bei den Väterangeboten angeglichen werden.

Die Kooperation führte zu einer größeren Werbewirksamkeit und einer Verbesserung der Zielgruppenerreichung. Außerdem wurden weitere Kooperationspartner in der Stadt gesucht. Dazu wurde eine Fokusgruppe ins Leben gerufen. Zum ersten Treffen am 21.09.16 wurden Vertretungen folgender Institutionen eingeladen: Amt für Soziales der Stadt Esslingen, Referat für Chancengleichheit, CVJM, Caritas, Katholisches Bildungswerk, Stiftung Jugendhilfe aktiv, Jugendzentrum Komma. Gemeinsam mit ihnen wollen wir in Esslingen einen Prozess anstoßen, um die Väterarbeit in unserer Stadt voranzubringen: Welche Angebote gibt es dazu bereits? Welche Angebote fehlen? Wie müssen die Angebote aussehen, damit Väter sie auch annehmen können? Geplant sind dazu zwei Treffen pro Jahr.

Im Zeitraum des Projektes wurden insgesamt 21 Veranstaltungen als Papa-Angebote geplant. Davon fanden 17 Kurse mit insgesamt 92 Unterrichtseinheiten statt. Die Kursleitenden waren überwiegend männlich, lediglich zwei waren weiblich. Insgesamt nahmen 45 Väter und etwa 25 Kinder an den Angeboten teil. Vor allem mit den Geburtsvorbereitungskursen wurden auch regelmäßig Väter mit Migrationshintergrund erreicht. Bei den offenen Angeboten war deren Beteiligung dagegen eher klein. Insgesamt wurden zehn bis 15 Papas mit Migrationshintergrund erreicht, die genaue Zahl wurde allerdings nicht statistisch erfasst.

Struktur und Organisation der Einrichtungen

In beiden Einrichtungen konnte man feststellen, dass sich Väter zunächst wohl nicht wiederfinden, wenngleich aus unterschiedlichen Gründen. Während bei der fbs die Inneneinrichtung und Ausstattung wohl eher Frauen anspricht, ist die eher nüchterne Architektur des vhs-Hauses zielgruppenunspezifisch. Männer finden sich dort durchaus wieder, aber eben nicht in ihrer Rolle als Vater, sondern im Kontext von Selbstverwirklichung, Weiterbildung und beruflicher Fortbildung. Die fbs hat im Rahmen des Projekts ihre Räumlichkeiten mit Bildern von Vätern ausgestattet, um zu zeigen, dass Väter hier willkommen sind.

Bei der Erarbeitung des Väterprogramms wurde klar – nicht zuletzt durch die vielen wertvollen Informationen aus der Projektgruppe –, dass die Angebote in erster Linie aktionsorientiert sein sollten. Dazu sollten auch neue Orte ausprobiert werden, um einen eigenen Anreiz für Väter zu setzen. So fanden die Kurse z. B. im Kletterzentrum in Stuttgart, auf der Stadtkirche Esslingen, im Schurwald oder auch im Bürgerhaus der Pliensauvorstadt statt. Auch wenn nicht alle dieser Angebote erfolgreich waren, sollen diese Angebote beibehalten werden. Werden die Väterangebote dann zunehmend wahrgenommen, sollen sich Väter auch mehr als bisher in Auswahl und Planung von Aktionen einbringen können. Das ist uns aber bisher im Projektzeitraum noch nicht ausreichend gelungen.

Ein wichtiger Faktor ist die zeitliche Struktur der Angebote. Die Angebote wurden vor allem auf Freitagnachmittag und das Wochenende gelegt, um Vätern die Teilnahme zu ermöglichen. Allerdings machte die fbs auch die Erfahrung, dass sich Väter bei Einzelterminen (z. B. Vätertag bei PEKiP) auch mal vormittags unter der Woche Zeit einplanen.

Außerdem sollte ausprobiert werden, ob es möglich ist, Väter mit geeigneten „Events“ in der Einrichtung anzusprechen. So könnte beispielsweise bei einem Europatag in der vhs Esslingen mit einer Carrera-Rennbahn der „Große Preis von Europa“ ausgetragen werden, um Väter mit ihren Kindern zu einem Besuch der vhs zu bewegen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Werbung für die Angebote. Obwohl viel Werbung gemacht wurde und auch die Flyer mit dem jeweiligen Väterprogramm breit verteilt wurden, müssen beide Einrichtungen nochmals darüber nachdenken, ob die Väter wirklich auch dort erreicht wurden, wo Väter sind. Ein Auslegen der Werbeträger an Orten wie Firmen, Gaststätten, Vereine oder Fitness-Studios müsste noch intensiviert werden.

Zielgruppen / Differenzierung

Unsere Angebote sind prinzipiell für alle Vätergruppen offen (auch wenn diese nicht gleichermaßen erreicht werden), es gibt kein spezifisches und ausdifferenziertes Angebot. Ein Angebot, das sich aus der ersten Fokusgruppe als wichtig herauskristallisiert hat, ist ein offener Treff für Väter in Trennungssituationen. Gemeinsam mit

dem Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen und einer katholischen Kirchengemeinde der Stadt wird dies ab März 2017 umgesetzt.

Lebensbiografische Übergänge

Gute Erfahrungen wurden mit Angeboten zu Geburt und Beginn der Vaterschaft gemacht. In der Kooperation mit dem Familienzentrum Esslingen konnten Männer bei Geburtsvorbereitungskursen gut erreicht und angesprochen werden. Weiterhin konnte Interesse geweckt werden, wenn die Kinder schon etwas größer sind: Outdoor-Angebote für Väter mit ihren Kindern, die Technikscheule und alles, was mit praktischem Tun zusammenhing, wurde gut angenommen.

Gelingendes, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Gelungen waren alle aktionsorientierten Angebote für Väter und Kinder, sowie die Angebote im Bereich Geburtsvorbereitung. Ein großes Hemmnis war es, männliche Kursleiter zu finden. Weiterhin war es nicht leicht, Väter gut zu erreichen. Am besten wurden sie über ihre Partnerinnen erreicht. Wegen der geringen Zeitkapazität der Väter konzentrierten sich die Angebote überwiegend auf die Wochenenden. „Vätertheorie“ war als Kursinhalt nicht gefragt.

Ein Erfolgsfaktor war es, gezielt Männer bei Geburtsvorbereitungskursen anzusprechen. Künftig sollen auch Männer, die an anderen Kursen unserer Einrichtungen teilnehmen, verstärkt auf ihre Vater-

Rolle angesprochen werden. Ein weiterer Gelingensfaktor war die Kooperation mit dem Familienzentrum Esslingen. Im Gegensatz dazu waren die offenen Angebote deutlich schwerer „an den Mann“ zu bringen. Diese Väterabende werden fortgesetzt, es ist auch daran gedacht, diese verstärkt als Netzwerktreffen anzubieten, wenn die Kinder älter werden.

Dass sich Väter gleichberechtigt bei der Kindererziehung oder im Haushalt einbringen, hat noch keine lange Tradition. Zudem muss man leider feststellen, dass die gesellschaftliche Anerkennung der Kindererziehung immer noch nicht besonders hoch ist, was die Akzeptanz von Kursen für Väter sicher zusätzlich erschwert. Mit dem Projekt ist ein Anfang gemacht, aber es ist noch ein langer Weg, die Angebote für Männer und Väter langfristig in unseren Einrichtungen zu etablieren.

KONTAKT

vhs Esslingen
www.vhs-esslingen.de

Bernhard Wiesmeier
E-Mail: bernhard.wiesmeier@
vhs-esslingen.de
Telefon: 07 11 – 55 02 13 06

fbs Esslingen
www.fbs-esslingen.de

Barbara Bayer-Groenwald
E-Mail: b.bayer-groenwald@
fbs-esslingen.de
Telefon: 07 11 – 39 69 98 13

Dieter Kunzmann – bis 2015

4.2 Familienbildungsstätte Filderstadt e.V. und Volkshochschule Ostfildern



Die Familienbildungsstätte Filderstadt befindet sich im Filderstädter Ortsteil Sielmingen. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über die gesamte Filderebene. Der Großteil der Teilnehmenden kommt aus Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen, Aichtal, Neuhausen und den angrenzenden Gebieten der Stadt Stuttgart. Die Region ist stark geprägt durch die Nähe zum Flughafen Stuttgart, allerdings sind vor allem die kleineren Teilorte noch ländlich orientiert und haben sich eine „Dorfstruktur“ erhalten.

Die fbs Filderstadt hat neun Mitarbeitende. Jährlich finden ca. 450 Kurse mit 7.000 Unterrichtseinheiten und 5.200 Teilnehmenden statt. Der Anteil der Männer und Väter beträgt dabei etwa 5%. Die fbs Filderstadt gründete sich 1973 als gemeinnütziger Verein, ist als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und bietet ein breites Spektrum an Kursen, Vorträgen, Workshops, Beratung, Gesprächsgruppen und Weiterbildungen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Angeboten zu den Themen „Rund um die Geburt“, „Pädagogik und Familienfragen“, „Eltern-Kind-Angebote“ und „Kinderkurse“. Seit 1.9.2013 ist der Verein Familienbildungsstätte Filderstadt e.V. auch Träger des Begegnungs- und Bildungszentrums „DAS WIE“ in Sielmingen. Die fbs Filderstadt ist pCC-zertifiziert nach QVB B.

Vor dem Start des Projektes gab es lediglich einige wenige Väter-Angebote, wie z. B. Papa-Kind-Kochen oder Väter-Termine im Rahmen von PEKiP-Kursen. Das Projekt gab den Anstoß, sich mehr mit den Interessen von Vätern und Männern zu beschäftigen und Überlegungen anzustellen, wie diese mehr einbezogen werden können.

Projektverantwortlich in Filderstadt war die pädagogische Mitarbeiterin Dr. Alexandra Bauer.

Die vhs Ostfildern ist seit 1979 das kommunale Weiterbildungszentrum für die Stadt Ostfildern. Ostfildern hat 38.000 Einwohnerinnen und Einwohner und liegt mitten in der Region Stuttgart. Die Große Kreisstadt auf den östlichen Fildern wurde 1975 im Zuge der Kommunalreform aus den bis dahin selbständigen Gemeinden Nellingen, Ruit, Kemnat und Scharnhausen gebildet. Zusätzlich ist als neuer Stadtteil der Scharnhauser Park dazugekommen, ein familienfreundlicher, ökologisch modellhafter Ort zum Leben und Arbeiten. Ostfilderns Bürger leben in einer „Stadt auf dem Land“. Wirtschaftliche Bedeutung hat Ostfildern als Druck- und Verlagsstadt, Standort der beruflichen Weiterbildung und als Kongress- und Tagungszentrum. Überörtliche Sporteinrichtungen und ein Netz an Sportstätten weisen die Gemeinde als Sportstadt aus.

Die vhs Ostfildern beschäftigt zurzeit zwölf Mitarbeitende. 2015 besuchten 8.700 Teilnehmende fast 1.000 Veranstaltungen mit 14.600 Unterrichtseinheiten. Schwerpunkte im Bildungsprogramm werden in den Bereichen junge vhs, Elternbildung und Integration gesetzt. Neben kurz- und langfristigen Bildungsveranstaltungen, Exkursionen, Ausstellungen und Prüfungen wird eine umfassende Bildungsberatung angeboten. Die Einhaltung der anerkannten Qualitätsstandards wird durch ein Qualitätsmanagementsystem gesichert, das kontinuierlich in einem Zertifizierungsprozess überprüft wird.

Umfassende Erfahrungen weist die vhs Ostfildern im Bereich der Elternbildung und Familienbildung vor, hier vor allem bei den Themen Pädagogik und Erziehungsfragen sowie bei Eltern-Kind-Gruppen. Veranstaltungen, die sich explizit an die Zielgruppe Väter richten, wurden bisher noch nicht angeboten.

Für das Projekt „Väter in der Familienbildung“ in Ostfildern war Irene Baum, Leiterin der vhs verantwortlich.

Projektverlauf

Das Projekt „Väter in der Familienbildung“ startete am Standort Filderstadt / Ostfildern mit dem Aufbau der Kooperation zwischen fbs Filderstadt und vhs Ostfildern. Im Rahmen der gemeinsamen Projektplanung wurde eine Arbeit in drei Projektphasen vorbereitet: einer Analyse von Rahmenbedingungen für Väterbildung im Sozialraum und ggf. schon bestehender Angebote („Marktanalyse“) zu Beginn, gefolgt von der Entwicklung spezifischer, zielgruppenspezifischer Konzepte und Angebote für Väterbildung und zuletzt der Durchführung ausgewählter Konzepte und Kursangebote. Da es im Einzugsbereich Überschneidungen gibt, bot sich hier die Kooperation der beiden Einrichtungen an.

Das Kooperationsprojekt widmete sich vorrangig dem Themencluster „Struktur und Organisation der Einrichtung“ und untersuchte hierbei die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Angebote (pädagogische, inhaltliche, zeitliche, örtliche und räumliche Voraussetzungen) im Zusammenhang mit einem effizienten Marketingkonzept und einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit.

Im Einzelnen wurden folgende Projektziele definiert und verfolgt:

- Stärkung der Bedeutung von Vätern für die Familienbildung
- Sensibilisierung von Vätern für Angebote der Familienbildung
- Unterstützung von Vätern bei der Übernahme von Aufgaben in der Erziehungsarbeit
- bewusstes Auseinandersetzen mit der Väterrolle (auch) mit Erlebnisharakter
- Förderung der Vater-Kind-Beziehung im gemeinsamen Erleben
- Väter einbeziehen in die Planung der Angebote, u. a. auch zum informellen Lernen
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Familienbildungsstätte und Volkshochschule

In der ersten Phase ermittelten die beiden Projektpartner fbs und vhs die regionale Angebotsstruktur im Bereich „Väter in der Familienbildung“ umfassend. Betrachtet wurden hier Veranstaltungsprogramme von Kirchen, Vereinen, Migrant*innenorganisationen, Jugendhilfeeinrichtungen, Krankenhäusern usw. Bei der Analyse zeigte sich, dass es nur wenige spezifische Angebote oder Projekte für Väter und Männer im Filderraum gibt. Dabei gibt es kaum offene Angebote. Viele Angebote sind stattdessen an eine definierte Mitgliedschaft gebunden. Sie richten sich insofern an einen eher geschlossenen Teilnehmerkreis (kirchliche Organisationen, Vereine). Die vhs Ostfildern setzte diese Analyse in den Bereichen Sprachen / Naturwissenschaft und Technik / Gesellschaft, Politik und Umwelt fort und fort und untersuchte entsprechende Rahmenbedingungen und Bedarfe der beiden Projektpartner, während sich die fbs Filderstadt auf die Bereiche Eltern-Kind- und Kindergruppen / Gesundheit / pädagogische Vorträge konzentrierte. Dabei entstanden erste Ideen für eine Weiterentwicklung des Angebots für Väter und ihre Kinder. In den Kooperationstreffen wurden außerdem bereits bestehende Programmangebote der beteiligten Institutionen vorgestellt und daraufhin untersucht, inwieweit ein gegenseitiger Aus-

tausch möglich und sinnvoll ist. Bei beiden Kooperationseinrichtungen wurden außerdem Team-Workshops zum Thema Väterbildung durchgeführt und die Ergebnisse kommuniziert.

Vor dem Hintergrund der Marktanalyse fiel für Filderstadt ziemlich schnell die Entscheidung, es in der Startphase mit einem offenen, niederschweligen Angebot zu versuchen, um v. a. erste Kontakte zu Vätern herzustellen und darauf dann aufzubauen. Dafür konnte ein Kursleiter der fbs gewonnen werden, der im November 2015 mit der Gruppe „Feuer und Flamme“ begann.

Bei der Werbung gingen die fbs neue Wege, denn innerhalb des umfangreichen Programmheftes wären die neuen Angebote sicher nicht gefunden und wohl auch nicht gesucht worden. Als positiv stellte sich die Werbung mit Postkarten und Bannerwerbung an drei prominenten Orten im Stadtbild heraus. Außerdem wurde im Frühjahr 2016 auf dem Interkulturellen Familienfest mit Hilfe von Bannern und einer Feuerschale zum Stockbrotbacken gezielt für „Feuer und Flamme“ geworben. Der Kursleiter war am Wochenende persönlich anwesend und hat Gäste des Festes direkt angesprochen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die zum Teil auch den schlechten Witterungsverhältnissen zu Beginn geschuldet waren, hat sich diese Gruppe mittlerweile fest etabliert und wird regelmäßig von fünf bis acht Vätern mit jeweils ein bis zwei Kindern besucht.

Im weiteren Verlauf wurden die Angebote „Papa-Kind-Kochen“ und „Kinderkochen“ mit männlichen Kursleitern besetzt – dies fand so regen Zulauf, dass die Kurse bis heute überbucht sind und Zusatztermine angeboten werden können. Ebenfalls im Laufe des Projektes hat sich eine neue Kochgruppe „Men only – kochbegeisterte Männer an den Herd gebildet“. Das Angebot richtet sich zwar explizit an Männer, erreicht dabei aber immer auch einige Väter – nicht zuletzt definieren sich die Kursleiter auch als Familienväter.

Bei der fbs Filderstadt konnte die Väter-Teilnahme so etwas gesteigert werden. Dabei zeigte sich, dass besonders gerne die offenen, niederschweligen Angebote angenommen werden – vielleicht weil sich Männer aus ihren Lebensvollzügen heraus weniger verbindlich festlegen wollen und können. Das Argument „kostenlos“ oder vielmehr die mit Kursangeboten verbundenen Gebühren sind wohl eher zweitrangig.

Auch an der vhs Ostfildern wurden im Projekt „Väter in der Familienbildung“ eine Reihe von Veranstaltungen erstmalig und durchgängig mit männlichen Kursleitern durchgeführt:

- Kanufahren auf der Donau für Väter und Kinder (samstags ganztägig, fünf Väter und sechs Kinder)
- Seifenkisten bauen mit anschließendem Wettbewerb für Väter und Kinder von fünf bis zehn Jahren (samstags ganztägig, zweimal angeboten mit zusammen 15 Vätern und 19 Kindern)
- Vortrag „Jungengesundheit – was jeder Vater wissen sollte“ (wochentags abends, 5 Teilnehmer)
- Als offenes Angebot etablierten die vhs Ostfildern ein Repair-café, das von Großvätern und Vätern geleitet und einmal monatlich im Treffpunkt Parksiedlung durchgeführt wird.

Weitere Veranstaltungen waren geplant, konnten aber aufgrund zu geringer Teilnahmezahlen (noch) nicht durchgeführt werden.

Struktur und Organisation der Einrichtungen

Die fbs Filderstadt wird sowohl vom Kursangebot her als auch in der gesamten Außenwirkung hauptsächlich als Ort für Mütter mit Kindern gesehen. Eine gezielte Ansprache der Väter fand bisher kaum statt. Das Bild der Väter hat sich aber in den letzten Jahren, nicht zuletzt aufgrund der Partnermonate beim Elterngeld, geändert. Auch Angebote für Väter und Männer in späteren Lebensphasen werden gedanklich noch nicht in der Familienbildungsstätte verortet und sind deshalb nicht leicht umzusetzen. Über das herkömmliche Programm lassen sich solche Angebote nur schwer implementieren, weshalb sie z. B. separat beworben werden müssen. Ganz ähnlich stellte sich die Ausgangssituation auch an der vhs Ostfildern dar.

Im Projekt stellten wir uns deshalb immer wieder die Frage: Wie müssen sich unsere Einrichtungen verändern, damit Väter kommen können und wollen? Unsere Antwort ist: Der Stellenwert der Väterarbeit muss insgesamt aufgewertet und auch im Leitbild unserer Einrichtung verankert werden. Außerdem steht die Frage der personellen Zuordnung an: Die Benennung eines „Väter-Referenten“ (z. B. als spezielle Aufgabe an einen Mitarbeiter übertragen) könnte zur Verbesserung des Väter-Images in der Öffentlichkeit beitragen. Außerdem müssen wir uns stärker mit Akteuren der Männer- und Väterarbeit in der Region vernetzen. Eine Möglichkeit wäre es auch, Väter-Sprecher in der Einrichtung zu installieren und zu beteiligen (Planung, Gremien, Aktivitäten). Nicht zuletzt brauchen wir mehr männliche Kursleiter. Die Gewinnung von männlichen Fachkräften muss also verstärkt und die Einrichtung entsprechend ausgestattet werden, um attraktive Väterangebote durchführen zu können.

Im Bereich der Angebote haben wir im Projektverlauf eine Vielzahl von Ideen gesammelt und entwickelt, die wir allerdings noch nicht alle angehen und umsetzen konnten. So z. B.

- Vater-Kind-Aktionen als Erlebnis gestalten, z. B. am Lagerfeuer, beim Kanu fahren, und an dem anknüpfen, was Väter aus ihrer eigenen Kindheit kennen (z. B. Abenteuerspiele)
- niederschwellige Angebote: Vätercafé, Väterkinotag, Väterfrühstück, Vaterspielabend, Väter-Sportübertragungen
- Angebote mit „Sinnes-Erfahrungen“, z. B. „Kochen mit Papa“
- motorische Angebote, z. B. „Papa-Kind-Turnen“, „Vater-Baby-Schwimmen“, „Vater-Baby-Massage“

Im Bereich von Werbung und Marketing ist uns v. a. deutlich geworden, dass wir, wenn wir Väter erreichen wollen, stärker als bisher eine ressourcenorientierte Perspektive auf Väter umsetzen müssen. So wollen und werden wir z. B.

- positive Väterbilder und Vätergeschichten für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen
- kein defizitäres, besonders unterstützungsbedürftiges Väter- und Männerbild zeichnen
- entsprechende Reizwörter und -themen und unterschwelliges Moralisieren vermeiden
- auf „theoretische“ Kurse oder Vorträge eher verzichten
- Gutscheine für Schnupperkurse an Erst-Väter ausgeben
- vermehrt aktuelle Informations- und Kommunikationskanäle einbeziehen, die Väter nutzen
- spezielle Termine und Zugänge anbieten, bei denen sich Väter einen Einblick über das Angebot unserer Einrichtungen verschaffen können

Was Kursorte und Räumlichkeiten anbelangt haben wir uns vorgenommen, mehr Angebote außerhalb unserer eigenen Räume zu versuchen, also in einer den Vätern bereits vertrauteren Umgebung wie z. B. im Kindergarten oder der Schule. Bei den Kurszeiten denken wir daran, uns mehr an der Zeitverwendung von Vätern zu orientieren und, bezogen auf das jeweilige Angebot, die am besten geeigneten

ten Kurszeiten zu wählen, z. B. ein Vater-Kind-Mitbring-Frühstück am frühen Morgen, ein Vater-Kind-Dinner am frühen Abend, einen Familien-Sonntags-Brunch o.ä. Als Kursleitungen wären insbesondere männliche Kursleiter, wenn möglich mit Vätererfahrung einzusetzen.

Zielgruppen / Differenzierung

Wir erleben engagierte, aktive Väter, aber auch „unsichere“ und zögerliche Väter. Wir erreichen vornehmlich deutsche Väter und weniger die Väter mit Migrationshintergrund. Erst-Väter und junge Väter zeigen sich in der Regel aufgeschlossener für Familienbildung als schon etwas „ältere“ Väter. Dabei sind zunehmend unterschiedliche Arbeitszeitmodelle zu berücksichtigen (Vollzeit, Teilzeit, Elternzeit, ohne Arbeit).

Unsere Angebote richten sich zwar an alle – unabhängig von Herkunft, Lebensform, Identität und Orientierung –, trotzdem erreichen wir Väter aus unterschiedlichen Milieus und mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen nicht gleichermaßen gut. Denkbar sind auch spezielle Angebote für alleinerziehende oder getrennt lebende Väter, wobei hier eher auf Kooperationen zu setzen wäre. Für die Zukunft wollen wir insbesondere bei der Angebotsentwicklung darauf achten, dass wir an den Kompetenzen der Väter anknüpfen und sie nach Möglichkeit mit ihren Lebenserfahrungen einbeziehen (Partizipation).

Lebensbiografische Übergänge

Sinnvolle Zeiträume, in denen Bildungsangebote für Väter ansetzen und stattfinden können, sind aus unserer Sicht v. a. die Zeit vor und nach der Geburt, die Elternzeit sowie das Kindergarten- und Grundschulalter. Auch der Übergang in die Renten- bzw. Nacherwerbsphase gibt Großvätern Zeit und Chancen, sich nochmals neu zu finden – gerade auch im Kontakt mit den Enkeln. Wir setzen darauf, dass unsere künftigen Väterangebote zunehmend besser wahrgenommen werden, wenn wir Väter im Filderraum proaktiv und lebensphasenorientiert ansprechen – und wenn sich die Väter im Sozialraum von uns ausdrücklich und frühzeitig angesprochen fühlen.

Gelingendes, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Ein besonderer Erfolg war es, dass die fbs Filderstadt im Projektverlauf fünf männliche Kursleiter neu gewinnen und voraussichtlich längerfristig einbinden konnte. Auf der Programmseite wurden drei ganz neue und zwei weiterentwickelte Angebote umgesetzt. Weitere Kurse, unter anderem ein Papa-Kind-Wochenende, sind geplant. In das Programmheft wurde ein eigener Bereich „Männerforum“ integriert, darüber hinaus werden die Angebote für Väter und Männer in einem separaten Flyer beworben. Außerdem ist die fbs Filderstadt dabei, die Gestaltung ihrer Homepage anzupassen – neben einem neutraleren Farbton und soll es vermehrt Bilder nicht nur von Kleinkindern geben, sondern auch von Erwachsenen, Familien, Männer und Frauen.

Wie viele andere Familienbildungsstätten ist auch die fbs Filderstadt personell weiblich dominiert. Es gibt keine hauptamtlichen männlichen Mitarbeiter und auch der Vorstand ist durchgängig weiblich besetzt. Dass dies auch Konsequenzen für die inhaltliche Arbeit hat liegt auf der Hand. Zur Reflexion der spezifischen Situ-

ation, zur Arbeit an der konzeptionellen Weiterentwicklung sowie zur Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen wurde deshalb im Januar 2017 ein Team-Workshop mit externer Unterstützung durchgeführt. Eigene Angebote für Männer und Väter sollen an der fbs Filderstadt als Teil der Familienbildung nachhaltig verankert werden. So bildet der Bereich „Männerforum“ bereits einen festen Bestandteil im Programmheft. Ein Ausbau der Kursangebote und die weitere Gewinnung von männlichen Kursleitern werden forciert. Das Ziel ist es, pro Semester mindestens acht Kurse für Männer und Väter anzubieten und zusätzlich einen Bereich für Papa-Kind-Angebote, insbesondere Erlebnisausflüge zu etablieren. Allerdings wird dieser Bereich im Kursangebot der fbs Filderstadt auf mittlere Sicht ein „Nischenprodukt“ bleiben, da die Kursangebote im Hauptbereich „Eltern und Kinder“ noch zu über 90% von Frauen und Müttern wahrgenommen werden. Unterstützt werden diese Vorhaben durch eine grundlegende Umgestaltung der fbs-Homepage. Im Kontext des Väterprojekts konnten – auch über das Väterthema hinaus – einige Schwachstellen identifiziert werden, die nun verbessert werden sollen.

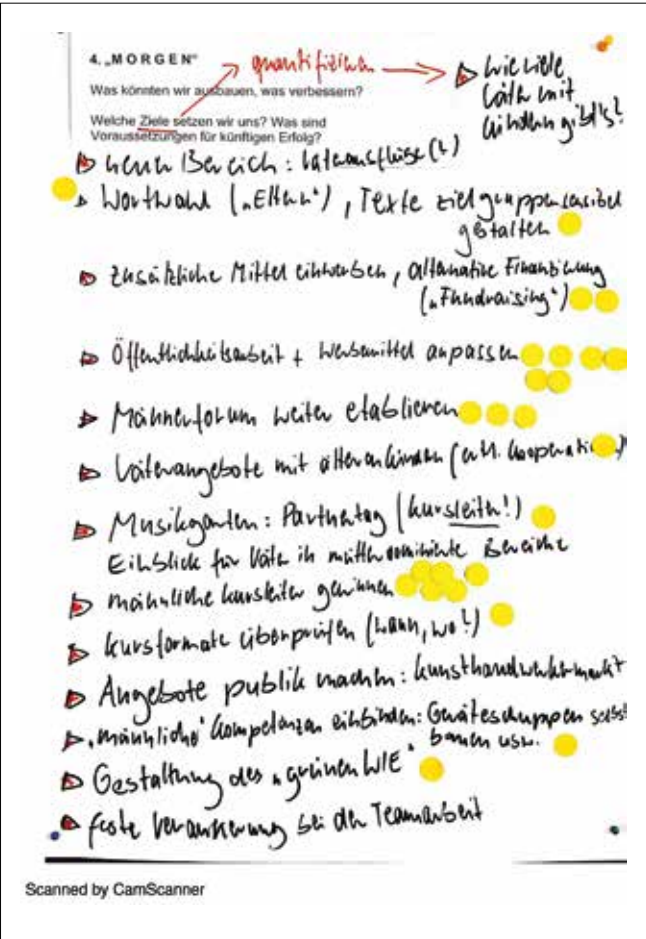
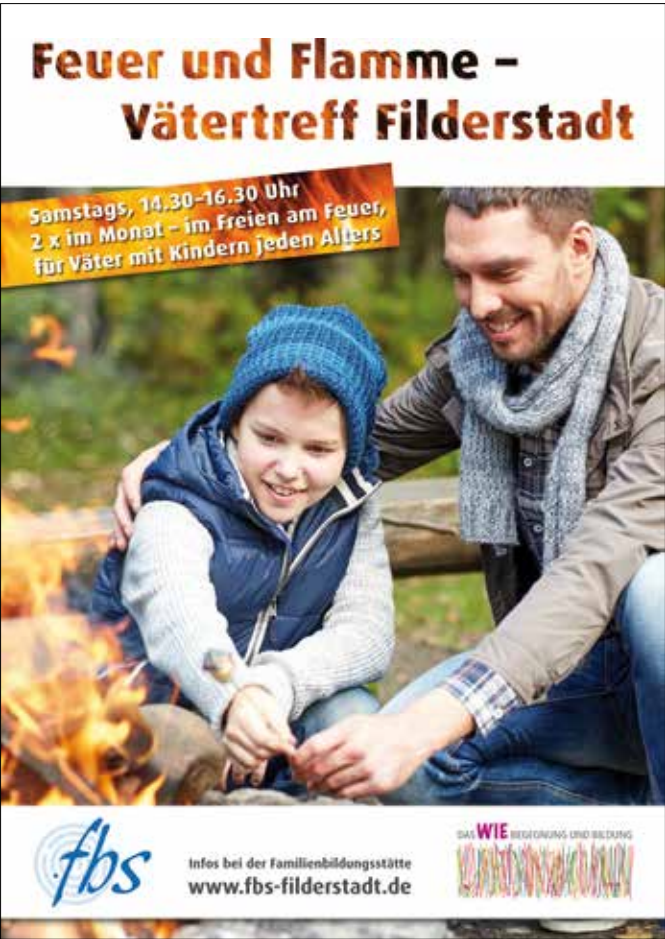
Aus Sicht der vhs Ostfildern hat sich sowohl die Kooperation mit der fbs Filderstadt als auch der Erfahrungsaustausch mit den weiteren im Projekt vertretenen Bildungseinrichtungen gelohnt und sehr positiv ausgewirkt. Aufgrund der gemeinsamen Ausschreibung von Veranstaltungen in den Programmheften der vhs Ostfildern und der fbs Filderstadt erfuhren die Bildungsangebote eine „Anreicherung“ und es konnten Teilnehmer aus den jeweils anderen Gemeinden gewonnen werden. Im Projektverlauf konnten jedoch einige der ursprünglich anvisierten Ziele – auch im Hinblick auf die eher geringen Ressourcen, über die wir im Projekt verfügen konnten – nicht umgesetzt werden. Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema „Väter in der Familienbildung“ unter einem regionalen Blickwinkel wurde außerdem die Erkenntnis gewonnen, dass

das Thema, um Erfolge in der Öffentlichkeitswirkung und bei der Teilnehmerresonanz für väterspezifische Veranstaltungen zu verzeichnen, in Ostfildern wie im gesamten Filderraum unbedingt mit weiteren relevanten Akteuren und möglichst auch mit politischer Unterstützung vorangetrieben werden muss.

Als ein Fazit können wir feststellen, dass wir wie bei vielen neuen Themen auch bei Väterangeboten einen „langen Atem“ brauchen, bis diese auch wirklich anlaufen und dass eine persönliche Ansprache sehr wichtig ist. Die Kooperation zwischen der fbs Filderstadt und der vhs Ostfildern hat sich inzwischen auf einer Arbeitsebene gut eingespielt mit gegenseitiger Bewerbung der Väterangebote und Verweisung auf Angebote sowie regelmäßigem Informationsaustausch.



Feuer und Flamme – Vätertreff Filderstadt



Ergebnisse des Workshops „Väter in der Familienbildung“

KONTAKT

fbs Filderstadt
www.fbs-filderstadt.de

Beate Jacqué-Schaner
E-Mail: schaner@fbs-filderstadt.de
Telefon: 0 71 58 – 98 46 012

Dr. Alexandra Bauer
E-Mail: bauer@fbs-filderstadt.de
Telefon: 0 71 58 – 98 46 016

vhs Ostfildern
www.vhs-ostfildern.de

Irene Baum
E-Mail: i.baum@ostfildern.de
Telefon: 07 11 – 340 48 05

4.3 vhs Karlsruhe e.V.



Kurse und Veranstaltungen an der vhs Karlsruhe werden von Menschen aus dem Karlsruher Stadtgebiet, aber auch aus den umliegenden Gemeinden im Landkreis Karlsruhe (Rheinstetten, Ettlingen, Waldbronn, Linkenheim, Eggenstein, Blankenloch) und in den rheinland-pfälzischen Landkreisen Germersheim und Südliche Weinstraße besucht.

Karlsruhe ist die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs (über 300.000 Einwohner) und weist als Hochschulstandort einen hohen Anteil von Bewohnern mit Hochschulabschluss (25%) bzw. Abitur (44%) auf. 80 % der Beschäftigten sind im Dienstleistungssektor tätig, die Arbeitslosenquote liegt bei rund 5%. Knapp die Hälfte der Karlsruherinnen und Karlsruher ist im Familienalter (30 – 64 Jahre), ein Fünftel sind junge Erwachsene (15 – 29 Jahre), 15% sind Kinder und Jugendliche. Rund 30% der Bevölkerung werden in der amtlichen Statistik als Personen mit Migrationshintergrund erfasst.

Die vhs Karlsruhe als größte lokale Weiterbildungseinrichtung führte im Jahr 2015 3.727 Veranstaltungen und Kurse mit 100.058 Unterrichtsstunden durch, die von 37.684 Teilnehmenden besucht wurden.

Unter dem Dach der vhs Karlsruhe mit 49 festen Mitarbeitenden finden sich auch das Abendgymnasium, die Abendrealschule, die Abendhauptschule und die JUKS (Jugendkunstschule Karlsruhe), welche ab Herbst 2017 zusammen mit dem Bereich jungen vhs und Eltern-Kind-Kurse unter der Bezeichnung JUKKS (junges Angebot

für Kunst, Kultur und Schule) als eigene Abteilung der vhs neu ausgerichtet wird.

Die vhs Karlsruhe bietet ganz bewusst alle großen Programmbereiche unter einem Dach für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen an. Das Angebot ist vielfältig, ohne beliebig zu sein. Es umfasst die Bereiche berufliche Weiterbildung, Allgemeinbildung, kulturelle Bildung, Gesundheitsbildung, Sprachen, an Lebensphasen orientierte Bildung (für Familien, Kinder, Jugendliche, Frauen, Ältere, Menschen mit Handicaps), Inklusionsangebote, Schulabschlüsse (Zweiter Bildungsweg) und Grundbildung.

Traditionell bietet die vhs Karlsruhe ein breites Zielgruppenprogramm; der Bereich Familienbildung (Treffpunkt Familie) bildet seit mehr als 20 Jahren einen Angebotsschwerpunkt mit Kursen und Veranstaltungen für Schwangere und werdende Eltern sowie Eltern und Fachleute, die ihre Kompetenzen in Sachen Erziehung erweitern möchten.

In Elternseminaren und Eltern-Kind-Kursen erhalten Eltern Informationen und Anregungen zu Entwicklungsstand und Gesundheit des Kindes von Geburt an und zur Gestaltung des Erziehungsalltags. Zudem erhalten sie die Möglichkeit, ihre Erfahrungen im Kreis Gleichgesinnter auszutauschen. Erlebnistage für Erwachsene (Vater, Mutter, Paten usw.) und Kinder (bis zum Teeniealter) bieten über gemeinsame Erlebnisse und Abenteuer, z. B. in der Natur, bei Kunst und Werken, beim Kochen und Backen oder am PC die Möglichkeit,

sich gegenseitig neu zu erleben. 2015 erreichte dieses Angebot mit ca. 270 Kursen etwa 2.400 Eltern.

Der jährlich stattfindende Elterntag konnte am 28. Januar 2017 sein dreizehntes Jubiläum feiern. Um Väter zu stärken, bietet der Elterntag auch Workshops, in denen Väter unter sich bleiben und mit männlicher Anleitung ihre Erziehungsthemen erschließen können.

Nachdem die vhs regelmäßig und mit großem Erfolg die Frauen-Akademie und den Elterntag veranstaltet, fand 2013 erstmals ein Männer-/Vätertag unter dem Motto ECHT MANN statt. Der Erfolg bewog die vhs dazu, den Männer-/Vätertag seitdem jährlich durchzuführen. Der Tag wird in Kooperation mit dem Kinderbüro Karlsruhe, bewährten vhs-Kursleitern sowie Mitarbeitern zahlreicher Karlsruher Institutionen wie dem Männerbüro, der Evangelischen Erwachsenenbildung und der Sozial- und Jugendbehörde von Männern für Männer gestaltet und bietet Informationen und Workshops zu Männer- und Väterthemen wie Beruf und Gesundheit, Beziehungen, Frauen und Familie.

Projektverantwortlich waren Bärbel Bohn (Programmdirektorin der vhs Karlsruhe) und Jörg Althen (Fachteam vhs-Programm).

Projektverlauf

Die Teilnahme am Projekt war von dem Ziel geleitet, das bewährte Angebot im Bereich der Familienbildung in stärkerem Maß als bislang auch Männern zugänglich zu machen und um weitere bedürfnisadäquate Veranstaltungen zu ergänzen.

Übergreifendes gesellschaftspolitisches Ziel war dabei die Stärkung von Familien. Zum einen wollte die vhs Karlsruhe einen Beitrag zur Entwicklung einer zeitgemäßen Rollenkonzeption für

Männer leisten und damit auch die innerfamiliäre Aufgabenteilung in der Erziehungstätigkeit in Richtung eines gleichberechtigten Miteinanders beeinflussen. Vornehmliches Anliegen war es jedoch, die Herausbildung positiver Väter Vorbilder zu unterstützen und die Vater-Kind-Bindung als Voraussetzung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu stärken. Daneben sollten im Projekt Instrumente der zielgruppenorientierten Angebotsplanung und Ansprache erprobt werden, die auch in anderen Programmbereichen Anwendung finden können.

Als zentrales Instrument zur Erfassung der Bedürfnislagen und als Einstieg in eine partizipative Angebotsplanung nutzten wir das Fotoprojekt Papa und ich. Über Inserate im vhs-Programm und in örtlichen Elternzeitschriften (Karlsruher Kind), aber auch im Internet und auf Postkarten, die im Stadtgebiet verteilt wurden, riefen wir Väter dazu auf, sich mit ihren Kindern in für sie typischen Alltagssituationen fotografisch abbilden zu lassen. Väter konnten im Zeitraum vom 1. August bis 31. Oktober 2015 auf einer dafür eingerichteten Online-Befragungsplattform (Survey Monkey) ihr Teilnahmeinteresse bekunden und ihre Kontaktdaten hinterlassen. Gleichzeitig wurden sie gebeten, Fragen zu bevorzugten Angebotsformen (Einzelveranstaltung, fortlaufender Kurs), Inhalten und Rahmenbedingungen (Tageszeit, Wochentag, Umfang, Frequenz) zu beantworten und Wünsche in Hinblick auf neue inhaltliche Angebote zu formulieren.

37 Väter nahmen an der Umfrage teil, 25 ließen sich mit ihren Kindern fotografieren. Die Fotoausstellung mit großformatigen, gerahmten Abzügen der Bilder wurde anlässlich des jährlichen Elterntages am 30. Januar 2016 im Foyer des vhs-Studienforums eröffnet. Da diese Veranstaltung einen rege besuchten Kulminationspunkt des Familienprogramms an der vhs Karlsruhe darstellt, konnte somit eine breite Öffentlichkeitswirkung in Bezug auf die Zielgruppe hergestellt werden.

Über 90% der Befragten bekundeten großes Interesse an Vater-Kind-Angeboten und ließen hierbei eine deutliche Präferenz für die Themenbereiche Abenteuer (40%), Naturerlebnisse (30%) und Werken / Basteln / Gestalten (25%) erkennen.

Diese Ergebnisse bestärkten uns darin, dass die bis dato angebotenen Vater-Kind-Erlebnistage und Vater-Kind-Kurse durchaus den Interessenlagen entsprechen und – unter Berücksichtigung der sonstigen Angaben (s.u.) – durch weitere entsprechende Veranstaltungen ergänzt werden können.

Um die Validität der geäußerten Präferenzen zu überprüfen und mit den teilnehmenden Vätern ins Gespräch zu kommen, lud die vhs alle Teilnehmer und ihre Familien zur Finissage am 19. März 2016 ein. Väter und Kinder konnten dabei kostenlos verschiedene Schnupper-Workshops (Jonglage, Bewegungsbaustelle, kreative Bilderbuchgeschichten, Trommeln, Musikzwerge) ausprobieren, die insgesamt eine Altersspanne von zwei bis 14 Jahren abdeckten. Unter den Teilnehmern fand sich allerdings nur eine Familie mit Kindern im Teenageralter, die übrigen Kinder waren zwei bis sechs Jahre alt.

In der von 65 Teilnehmern besuchten Veranstaltung stellten wir die Ergebnisse der Befragung kurz vor und baten die Väter, uns Rückmeldungen, Vorschläge und Anregungen mittels Feedbackbögen und einer Pinnwandabfrage zur Kenntnis zu bringen. Zur Ausstellungseröffnung wurde auch ein gemeinsames Frühstück ausgerichtet, so dass sich die Möglichkeit zum informellen Austausch über Erfahrungen mit dem Angebot der vhs und Wünsche zur zukünftigen Gestaltung ergab. Insgesamt bestätigten die Aussagen der Väter die Passung des Angebots. Angeregt wurden weitere Schnupperangebote im Sport- bzw. Bewegungsbereich (z. B. Papa-Kind-Selbstverteidigung).

Obwohl wir bei der Befragung auf die Erhebung sozialer Umfelddaten (Einkommen, Herkunft, Bildungsvoraussetzungen, Kinderzahl u.ä.) verzichteten, um Teilnahmebarrieren nach Möglichkeit zu vermeiden, konnten wir aus den persönlichen Angaben, den Fotoportraits und den im Rahmen der Finissage gesammelten Eindrücken den Schluss ziehen, dass wir mit unserem Fotoprojekt vornehmlich in Ehe oder Partnerschaft lebende Väter von Kleinkindern oder Kindern im Vorschulalter ohne Migrationshintergrund erreichten. Daher verlagerte sich unser Erkenntnisinteresse von den im Projektantrag als Schwerpunkte gewählten Clustern „Zielgruppen“ und „Lebensbiografische Übergänge“ auf Aspekte des ersten Clusters „Struktur und Organisation der Einrichtung“.

Struktur und Organisation der Einrichtung

Der Samstag erwies sich in der Befragung mit über 80% Zustimmung als der bevorzugte Wochentag für Veranstaltungen der Väterbildung, gefolgt vom Terminwunsch „abends“ (62%) und „sonn- und feiertags“ (57%) – die Vereinbarkeit von Elternschaft und Beruf hat offensichtlich einen hohen Stellenwert. Diese Bedürfnisse versuchen die Programmplanenden (je nach Verfügbarkeit von Räumen und Kursleitenden) zu berücksichtigen. So bieten wir seit dem Herbst 2016 einen Papa-Baby-Spielkurs mit vier Terminen am Sonntagmorgen an, der stets ausgebucht ist. Auch die Papa-Kind-Bewegungsbaustelle am Samstag erfreut sich großer Nachfrage. Auf die Frage, ob auch Frauen die Teilnahme an den Veranstaltungen ermöglicht werden solle, fanden sich ebenso viele Gegner wie Befürworter geschlechterdifferenzierter Angebote. Dieser Befund hat zwar derzeit eine geringe Relevanz für die Planung der Angebote – „Papa und ich“-Erlebnistage und Vater-Kind-Kurse sollen grundsätzlich nur für Väter und Kinder ausgeschrieben werden –, beeinflusst jedoch die Personaleinsatzplanung.

So erscheint es nicht als vordringlich, für alle Angebote männliche Kursleiter zu rekrutieren – zumal dies im Bereich der Familienbildung erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Gleichwohl identifizierten wir die Sensibilisierung von Kursleiterinnen als wichtige Voraussetzung für einen reflexiven Umgang mit eigenen Geschlechtsstereotypen und Rollenerwartungen im Kursgeschehen. Dies geschieht in Vorgesprächen im Rahmen der Programmplanung und bei Bedarf auch anlassbezogen durch die pädagogischen Mitarbeiter und die Sozialpädagoginnen, die diese Aspekte mit Kursleitenden im Rahmen der regelmäßig angebotenen kollegialen Fallberatung erörtern können.

Zielgruppen / Differenzierung

Aus den freiwilligen Angaben auf den Feedbackbögen zu den Kursen geht hervor, dass mit den Angeboten vorwiegend Väter im Alter zwischen 26 und 45 Jahren mit akademischer Ausbildung erreicht werden. Nur sehr wenige Teilnehmer nehmen die Förderung durch das Stärke-Programm oder die 50-prozentige Ermäßigung mit dem Karlsruher Pass (für Leistungsempfänger) in Anspruch.

Da die Kurse im Bereich Väterbildung aufgrund der Projektförderung während der Projektlaufzeit kostenlos oder sehr günstig angeboten wurden, können finanzielle Teilnahmebarrieren weitgehend ausgeschlossen werden. Die Ansprache anderer Zielgruppen müsste über Verfahren der aufsuchenden Bildungsarbeit und eine Vernetzung mit anderen Akteuren im Sozialraum erfolgen, stand hier jedoch nicht im Vordergrund.

Gelingendes, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Insgesamt konnten im Zeitraum Oktober 2014 bis Januar 2017 27 Kurse mit einem Umfang von 122 Unterrichtseinheiten und mit 277 Teilnehmern im Bereich Väterbildung durchgeführt werden. Durch

das Fotoprojekt, die wiederholte Ansprache der Teilnehmenden, die per Mail auf weitere Erlebnistage und Angebote hingewiesen wurden, und eine bedarfsgerechte Planung der Kursformate und -zeiten gelang es, für zahlreiche Angebote Bestandskunden zu interessieren und neue Teilnehmer zu gewinnen, die vorher keine Kurse an der vhs besucht hatten.

Besonders die „Papa und ich“-Erlebnistage erwiesen sich als ansprechendes Format. Anhand einer vom IT-Systemadministrator programmierten Datenbankabfrage konnten etwa für den „Papa und ich“-Nikolauserlebnistag am 3. Dezember 2016 zwölf Neukunden (von insgesamt 30 Teilnehmern) erfasst werden, in der Bewegungsbaustelle liegt der Anteil von Neuteilnehmern bei 20%, beim Papa-Baby-Spielangebot am Sonntag sogar bei 62%. In den Feedbackbögen finden sich durchgängig gute bis sehr gute Bewertungen. Eine Datenbankabfrage zu weiterführenden Buchungen zeigte, dass viele Besucher der Erlebnistage im Anschluss weitere Kurse im Familienbildungsbereich belegen; somit ist das Ziel der Verstärkung und Nachhaltigkeit in Bezug auf die Angebotsstruktur erreicht.

Auch für Kurse, die nach Ablauf des Projekts ausgeschrieben und daher mit regulär kalkulierten Gebühren ausgeschrieben sind, liegen bereits zahlreiche Buchungen vor, so dass nicht mit einem finanziell motivierten Rückgang der Teilnehmerzahlen zu rechnen ist. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang auch die Stärke-Förderung des Landes sowie der Karlsruher Pass.

Auch bei den übrigen Vater-Kind-Kursen (z. B. Drachenzug-Workshop, Schokoleckereien machen, Trommeln auf der Cajón, Seifenkisten bauen), die in der Regel samstags stattfinden, ist ein signifikanter Anteil von Neukunden (25 – 60%) festzustellen, so dass bedarfsgerechte, leicht in den Familienalltag zu integrierende

Veranstaltungen, niedrigschwellige Schnupperangebote und eine kontinuierliche Kundenansprache als Erfolgsfaktoren identifiziert werden können.

Am Samstag 25. März 2017 wird ein weiterer „Papa und ich“-Erlebnistag (Gackitas Ei) mit Mitmachtheater, Bewegungsbaustelle, Töpferwerkstatt und Klangwerkstatt stattfinden. Damit hat dieses Format einen festen Platz im Programm gefunden.

Im Projektzusammenhang diskutierten wir die Durchführung eines Vater-Kind-Tages in Firmen oder Behörden, die sich als familienfreundliche Unternehmen zertifizieren lassen möchten. Da die personellen Ressourcen die aufwändige Ansprache von Betrieben für diesen Angebotsbereich momentan als wünschenswert, aber nicht umsetzbar erscheinen lässt, möchte die vhs Karlsruhe sich hier selbst als Unternehmen stärker in den Blick nehmen und ihre Mitarbeiter und Kursleiter insbesondere auch als Väter ansprechen. Weiterhin streben wir eine verstärkte Kooperation mit den in Karlsruhe vom Kinderbüro eingerichteten Vätertreffs (v. a. PapaJa!) an, um angesichts begrenzter Ressourcen Angebotsüberschneidungen zu vermeiden und Väter in verschiedenen Lebensphasen mit abgestimmten Bildungs- und Erlebnisangeboten zu begleiten.

Väter in der Familienbildung

vhs Karlsruhe
Väter in der Familienbildung

Familienbildung an der vhs Karlsruhe

- ausdifferenziertes Zielgruppenangebot: Frauenakademie, Seniorenakademie, Treffpunkt Familie, Junge vhs, vhs für Menschen mit Behinderung
- Familienbildung als Programmschwerpunkt:
- 270 Kurse, 2.400 Teilnehmer (2015)

vhs Karlsruhe
Väter in der Familienbildung

- jährlicher Elterntag: seit 2004

vhs Karlsruhe
Väter in der Familienbildung

Männer/Vätertag (seit 2013)

vhs Karlsruhe
Väter in der Familienbildung



Impressionen vom Nikolaus-Erlebnistag:
Dambedei-Backen (oben) – Bewegungsbaustelle (unten)

KONTAKT

vhs Karlsruhe
www.vhs-karlsruhe.de

Barbara Bohn
E-Mail: bohn@vhs-karlsruhe.de
Telefon: 07 21 – 98 57 524

Jörg Althen
E-Mail: althen@vhs-karlsruhe.de
Telefon: 07 21 – 98 57 519



4.4 Schwäbisch Gmünder Volkshochschule e.V.

Die Gmünder vhs ist die Weiterbildungseinrichtung der Trägerkommunen Schwäbisch Gmünd und ihrer Umlandgemeinden im Wirtschaftsraum Schwäbisch Gmünd. In deren Auftrag und im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung macht die vhs umfassende Bildungsangebote und berücksichtigt dabei die besonderen Bedingungen des Einzugsgebiets.

Im Altkreis Gmünd findet man die vhs in sechs Stadtteilen und 20 Gemeinden. Durch die gute Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Institutionen vor Ort entsteht die Vielschichtigkeit der Programmgestaltung.

Schwäbisch Gmünd als ehemalige Reichsstadt ist einwohner- und flächenmäßig die größte Stadt im Remstal. Gmünd selbst ist zu charakterisieren als urbanes Gebiet mit ca. 60.000 Einwohnern, bei hohem Migrationsanteil und interkultureller Prägung. In den umliegenden Gemeinden, als ländlicher Raum zu charakterisieren, leben ca. 76.000 Einwohner. Gmünd ist Schul- und Hochschulstadt, wirtschaftlich dominieren Automobilzulieferung, Dienstleistungs- und Gesundheitsbereich sowie Design und Schmuckhandwerk. Schwäbisch Gmünd schmückt sich mit dem Titel „Gold- und Silberstadt“. In der Gmünder vhs sind 25 Mitarbeitende (inkl. Hausverwaltung und Cafeteria) beschäftigt. 2016 gab es 37.551 Unterrichtseinheiten mit 29.663 Teilnehmenden – davon ca. 29% Männer.

Schwerpunkt der Gmünder vhs ist eine „Bildung für alle“ unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen des Einzugsgebiets.

Die vhs versteht sich als sozialer und kultureller Treffpunkt, „Ort der Begegnung“ und „Regionales Bildungszentrum“. Teilnehmenden- und Kundenorientierung dienen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Kursangebote. Das Bildungsspektrum umfasst Grundbildung und Orientierungswissen, Elternbildung, ästhetische Bildung, Sprachen und Kommunikation, berufliche Qualifizierung (IKT, kfm. und Arbeitstechniken), den Bereich Fitness, Entspannung, Ernährung sowie den 2. Bildungsweg.

Die Gmünder vhs ist eine der wenigen Volkshochschulen mit einem ausgewiesenen Schwerpunkt Eltern- und Familienbildung. Dies umfasst:

- Vorträge, Workshops und Seminare zu verschiedensten pädagogischen Themen
- verschiedene praktische Angebote für die gesamte Familie u. a. in den Bereichen Bewegung, Ernährung, EDV, Kunst und Kreativität, Exkursionen

Vor dem Projekt „Väter in der Familienbildung“ gab es nur wenige spezielle Angebote für Männer und Väter, so z. B.:

- Bügelkurs für Väter und Söhne
- Malwochenende für die Väter und Kinder
- Kommunikationsseminare für Männer und Väter

Projektverantwortlich waren Miriam Hepp (Fachbereichsleiterin Elternbildung) und Peter Knoll (Fachbereichsassistentin Elternbildung).

Projektverlauf

Bereits vier Jahre vor Projektbeginn baute die Gmünder vhs ihr Angebot im Bereich der Elternbildung kontinuierlich aus. Ein guter Zugang zu Familien nach der Geburt wurde der vhs schon durch das Projekt „welcome – für das Abenteuer Familie“ eröffnet. Speziell für Väter wurden in dieser Zeit allerdings nur wenige Angebote ausgeschrieben. Das Fernbleiben von Vätern bei den meisten Elternbildungsangeboten zeigte aber, dass es den Angeboten an Attraktivität für die Zielgruppe fehlte.

Der Grundgedanke unserer Beteiligung im Projekt Väter in der Familienbildung befasste sich damit, im Sommersemester 2016 mit einem fachbereichsübergreifenden Semesterschwerpunkt den Fokus auf die Väter zu richten. Angebote sollten vorzugsweise an Wochenenden stattfinden, um auch berufstätigen Vätern die Teilnahme zu ermöglichen. Bereits im Stadium der Planung sollten Bildungspartner aus der Wirtschaft miteinbezogen werden. Väter mit Migrationshintergrund sollten über dieselben Kanäle erreicht werden wie Teilnehmer des damals bereits etablierten Eltern-Multiplikatoren Projekts EMU, welches mit örtlichen Migrantenvereinen vernetzt ist.

Im Projekt sollte ein kostengünstiges Programm mit inhaltlich hochwertigen Angeboten etabliert werden, welches durch professionelle Öffentlichkeitsarbeit begleitet wird. In einer Fokusgruppe am 30. September 2015 fand an der vhs ein erstes Brainstorming zum Projekt Väterbildung statt. Das Teilnehmerfeld setzte sich aus der Leitung der vh, der Fachbereichsleitung für Elternbildung an der vhs, Vertretern der Stadt in den Bereichen „Frühe Bildung“ und offene Jugendarbeit und der Caritas sowie einem Erzieher, einem Polizisten und einem Firmenangestellten zusammen. Gemeinsam sprach man über Themen wie Organisation, Angebote, Werbung und mögliche Kooperationspartner. Parallel zum Projektverlauf

nutzten wir über den gesamten Zeitraum immer wieder die Treffen der Projektgruppe zum Austausch über unseren Projektansatz.

Programmetechnisch startete das Projekt an der vhs am 19. Februar 2016 mit der Vernissage „Außergewöhnlich: Väterglück“. Die einmonatige Kickoff-Ausstellung zeigte Kinder mit Down-Syndrom und deren Väter „im Glück“. Dem folgten dann ganz reguläre Angebote in Theorie und Praxis, die von Zeitmanagementseminaren über Kochkurse und Werkangebote bis hin zu Selbstverteidigungskursen reichten. Festgehalten und beworben wurden diese Angebote u. a. auf zwei eigenen Seiten im Programmheft der vhs sowie einer eigens entwickelten Broschüre für Väterbildungsangebote.

Nach dem ersten Projektsemester zeichnete sich ein Trend ab, auf dessen Basis die Angebote für das Folgesemester angepasst wurden. Gut angenommene Praxisangebote wie z. B. EDV-Kurse oder Krav Maga („Kontaktkampf“ zur Selbstverteidigung) für Vater und Sohn wurden erneut geplant und teilweise sogar ausgebaut oder leicht abgewandelt bzw. ergänzt (z. B. Aikido statt Krav Maga). Kurse mit weniger Resonanz wurden vorläufig zurückgestellt. Auch in den Außenstellen zeigte sich im zweiten Projektsemester wachsender Bedarf nach einigen Angeboten. Das Vater-Kind-Kochen wurde beispielsweise, aufgrund der guten Resonanz, zusätzlich zum Kurs in der Kernstadt in vier der Außenstellen angeboten. Das kommende Semester gestaltet sich ähnlich. Mit einer Ausnahme: Zusätzlich zum gemeinsamen Werken, Bewegen, Kochen und Lernen bietet die vhs in den Sommerferien zwei Exkursionen für Väter und Kinder zu beliebten Ausflugszielen mit Führungen an. Damit soll gemeinsames Interesse an spannenden Themen – in diesem Fall der Besuch einer Sternwarte oder eine Tour durch den Archäopark Vogelherd – entstehen.

Unterstützung bei den Angeboten erhielt die vhs durch verschiedene Kooperationspartner wie der von der Landesregierung initiierten „Initiative Kindermedienland“ sowie durch örtliche Vereine, wie den ASV Lorch (Athletik-Sport-Verein).

Von den 21 in 2016 angebotenen Väter- und Väter-Kind-Kursen konnten mit 44 Teilnehmern und 65 Unterrichtseinheiten immerhin acht durchgeführt werden, 20 an den anderen Kursen interessierten Vätern mussten wir leider absagen. Dieses Verhältnis ist noch nicht befriedigend und erfordert Nachsteuerung, weiteres Engagement und konzeptionelle Arbeit.

Struktur und Organisation der Einrichtung

Um Väter zu erreichen und anzusprechen muss die vhs zunehmend auf für Väter relevante Informations- und Kommunikationskanäle zurückgreifen und entsprechende Multiplikatoren miteinbeziehen. Kooperationen mit Betrieben oder das gezielte Ansprechen von Führungspersonlichkeiten könnten ein möglicher Weg dahin sein. Das Angebot selbst sollte ansprechend gestaltet sein. Kurstitel und -ausschreibung spielen hierbei eine sehr wichtige Rolle. Männer und Väter können mit der falschen Wortwahl schnell abgeschreckt werden. Generell empfiehlt es sich, Väterbildungsangebote spannend und herausfordernd zu beschreiben. Informationen zum Angebot sollten übersichtlich und faktenorientiert präsentiert werden und Männer weder als Opfer noch als inkompetent oder hilfsbedürftig markieren. Kurszeiten müssen gut mit den Arbeitszeiten der Väter vereinbar sein. Hier empfehlen sich Angebote am Wochenende. Väter in verschiedenen Situationen haben verschiedene Bedarfe. Idealerweise sollte für alle (werdenden) Väter ein entsprechendes Angebot geplant sein.

Gelingendes, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Obwohl Väterbildung gerade in der initialen Phase viel Aufwand für vergleichsweise geringe Erfolge erfordert, gibt es doch auch Faktoren, die zum Weitermachen animieren. Bei Teilnehmern eines Vater-Kind-Kochkurses, die strahlend mit ihren Jüngsten vor der selbst zubereiteten Mahlzeit sitzen oder völlig ausgepowert und glücklich einen Aikido-Kurs absolvierten, sehen wir gute Chancen, dass sie weitere Angebote der Volkshochschule wahrnehmen und sich längerfristig dem Kundenstamm anschließen. Die größte Schwierigkeit besteht weiterhin darin, Väter zu erreichen und für unsere Angebote zu begeistern. Im Austausch mit anderen Einrichtungen ergab sich aber, dass dies ein langwieriger Prozess ist, der viel Geduld und eine Menge Zeit in Anspruch nimmt. Wichtig ist es daher, am Ball zu bleiben und auch nach Projektabschluss weiterhin bedarfsorientierte Kurse anzubieten, zu verbessern und zielgruppengerecht zu bewerben.



Ausstellung "Außergewöhnlich: Väterglück"



Vater-Kind-Kochen

KONTAKT

Schwäbisch Gmünder vhs
www.gmuender-vhs.de

Ingrid Hofmann
E-Mail: ihofmann@gmuender-vhs.de
Telefon: 0 71 71 – 92 51 513

Miriam Hepp
E-Mail: mhepp@gmuender-vhs.de
Telefon: 0 71 71 – 92 51 541

Peter Knoll
E-Mail: pknoll@gmuender-vhs.de
Telefon: 0 71 71 – 92 51 541

.....

4.5 Familien-Bildungsstätte Tübingen e.V.

Der Hauptstandort der FBS Tübingen liegt in der Südstadt der Universitätsstadt, Familienbildungsangebote werden stadt- und auch landkreisweit angeboten. Seit 2014 gibt es eine „fbs-Außenstelle“ in Mössingen-Bästenhardt – hier wurde das Väterbildungsprojekt unter dem Projektschwerpunkt „Väterbildung im ländlichen Raum“ angesiedelt.

Der Mössinger Ortsteil „Bästenhardt“ ist ein in den letzten 20 Jahren stark gewachsener Stadtteil mit ca. 4.500 Einwohnern, darunter viele Familien mit Migrationshintergrund aus bunt gemischten Herkunftsländern (z. B. Türkei, Eritrea). Der Stadtteil wurde erst 1960 gegründet, er ist der jüngste Ort im Landkreis Tübingen.

Für die FBS Tübingen arbeiten aktuell zehn hauptamtliche Mitarbeiterinnen (Gesamtstellenumfang knapp 500%). Die fbs-Angebote werden von rund 190 Honorarmitarbeitenden durchgeführt. 2016 wurden rund 700 Veranstaltungen und Kurse mit rund 10.000 Unterrichtseinheiten mit insgesamt knapp 9.000 Teilnehmenden (Männeranteil bei 7%) durchgeführt.

Schwerpunkt des fbs-Angebots sind neben zahlreichen Eltern-Kind-Kursen und Eltern- bzw. Erziehungsthemen gebührenfreie Zielgruppenangebote durch Projektfinanzierung (vor allem für Familien mit Migrationshintergrund und Angebote an Kitas und Grundschulen im Landkreis) sowie Gesundheitsangebote für „Jung und Älter“ und familienunterstützende Angebote im Kinder- und Jugendbereich (Ferienangebote).



Die FBS Tübingen bietet seit 1968 Familienbildung in Stadt und Landkreis Tübingen an. Seit 2001 gehören gebührenfreie Projektangebote für spezifische Zielgruppen zu einem immer wichtiger werdenden Angebotsbereich der fbs.

Seit 1985 beteiligt die FBS Tübingen Väter bei Angeboten im Bereich Geburt und Elternsein. Schon lange wird gewünscht, Väterbildung und den Alltag der Väter mehr in den Blick zu nehmen. Seit der Beteiligung am Modellprojekt „kid-guide – Qualifizierung für Väter in der Familienphase“ der LEF werden seit 2000 (wenige) spezielle Vater-Kind-Angebote angeboten.

Durch das Väterbildungsprojekt der FBS Tübingen sollten vor allem Väter mit jungen Familien im ländlichen Raum angesprochen werden. Mittels Väter-Fragebogenaktion und offenen Vater-Kind-Angeboten wurde versucht herauszufinden, woran junge Väter im ländlichen Raum interessiert sind, um ansprechende Angebote zu gestalten.

Projektverantwortlich waren Kristin Carfagno (pädagogische Mitarbeiterin) und Sabine Wurfer (Geschäftsführung, Leitung Außenstelle Mössingen).

Projektverlauf

Durch das Väterbildungsprojekt der FBS Tübingen sollten vor allem Väter mit jungen Familien angesprochen werden. Unser Fokus lag hierbei auf Vater-Kind-Angeboten im ländlichen Raum bzw. in und um die Außenstelle in Mössingen-Bästenhardt.

Nach einer Analyse des Sozialraums begannen wir damit, Kooperationseinrichtungen und junge, interessierte Väter zu finden. Eine Einladung junger Väter zu einem Gesprächsabend, an dem es um ihre Bedürfnisse und Wünsche gehen sollte, schien uns für den ländlichen Raum wenig erfolgversprechend. Wir konzipierten daher eine Väter-Befragung und erreichten Väter v. a. über die Mütter, die wir als Teilnehmerinnen von fbs-Angeboten gut ansprechen konnten.

Väter-Befragung / Quantitative Erhebung

In einer zweiteiligen Fragebogenaktion wurden die Bedarfe und Wunsch von Vätern ermittelt. Ein kompakter Fragebogen mit überwiegend geschlossenen Fragen ermittelte Interessenschwerpunkte, Rahmenbedingungen, individuelle Voraussetzungen zur Teilnahme und eigene Ideen und Anregungen von Vätern.

Im Zeitraum zwischen November 2015 bis März 2016 erhielten die Teilnehmenden von über 30 Eltern-Kind-Kursen in Tübingen und Mössingen einen Väter-Fragebogen. Zusätzlich wurden die Fragebögen in fbs-Männer-Kursen ausgeteilt. Insgesamt wurden knapp 300 Fragebögen ausgegeben – davon kamen 27 ausgefüllt wieder an uns zurück.

Bei einer zweiten Fragebogenaktion im Herbst 2016 wurden speziell in den aktuell laufenden 16 Mössinger Kursen nochmals rund 120 Fragebögen verteilt, 16 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück. Angesichts der „Befragungs-Umwege“ über die fbs-Kursleitungen

und die an unseren Kursen teilnehmenden Mütter, sind die Rücklaufquoten wohl gar nicht so schlecht. Jedenfalls konnten wir aus den über 40 Fragebögen interessante Schlüsse ziehen.

Die wichtigsten Ergebnisse:

- Einmalige oder zeitlich begrenzte Angebote werden favorisiert.
- Besonders gefragt sind (Sport- und Bewegungs-) Aktivitäten in der Natur und handwerkliche Aktivitäten.
- Angebote sollten sich v. a. an Väter mit Kindern unter drei Jahren sowie im Kindergartenalter richten.
- Die Angebote sollten möglichst auf einen Wochenendtag fallen.
- Zwischen den Bedarfen und Wünschen der ersten Fragebogenaktion, bei der (überwiegend) Tübinger Väter erreicht wurden, und der zweiten Befragungsrunde unter Mössinger Vätern konnten keine wesentlichen Unterschiede festgestellt werden.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen plante die FBS Tübingen dann einige spezifische Angebote für Väter.

Pilotangebot 1 – „Vater-Kind-Action!“

Beim Angebot „Vater-Kind-Action“ versuchten wir, möglichst alles, was sich bei der Väterbefragung als wichtig erwiesen hatte, umzusetzen, und planten daher ein einmaliges, offenes Angebot, mit „sportlichen“ Aktivitäten und möglichem handwerklichen Tun speziell für Väter von Kindergarten- und Kleinkindern an einem Feiertag – dem Vatertag 2016. Die Vorarbeiten für diesen besonderen Vatertag waren sehr aufwändig und zum Teil auch ernüchternd. So war es uns trotz Kontaktaufnahme zu allen Steinlachgemeinden (rund um Mössingen) nicht gelungen, eine Turnhalle für das Angebot anzumieten, noch wurde die Veranstaltung seitens der Kommunen inhaltlich oder werbetechnisch unterstützt. Wir planten also so um, dass der Großteil der Veranstaltung im Freien vor der Mössin-

ger fbs-Außenstelle stattfinden konnte, und versuchten vor allem über die KiTas im Steinlachgebiet die Veranstaltung zu bewerben. Väter und Kinder wurden dazu eingeladen, gemeinsam kleinere und größere Bewegungsabenteuer zu erleben. Zudem konnten Raketen gebaut und Fotos vom gemeinsamen Erleben mit nach Hause genommen werden. Ein Grillstand und Tische und Bänke luden zum Sitzen und Austausch ein. Die rund 20 Personen, die dabei waren haben die Vater-Kind-Action sehr genossen! Die Nachfrage blieb jedoch hinter den Erwartungen zurück, der enorme Aufwand zahlte sich nicht wirklich aus.

Pilotangebot 2 – „Vater-Kind-Adventure!“

Auch dieses Vater-Kind-Angebot richteten wir nach den Ergebnissen der Befragung aus und boten damit ein weiteres gebührenfreies Angebot im Freien an. Es war, verbunden mit viel Bewegung und Abenteuer, als offenes Angebot einmal monatlich an einem Freitagnachmittag konzipiert. Zum Auftakt wurde zu einem gemeinsamen Grillnachmittag eingeladen, damit sich Väter, Kinder und der Kursleiter (selbst Vater sowie Erlebnis- und Wildnispädagoge) kennenlernen und gemeinsam weitere Pläne für die nächsten Treffen schmieden können.

Zum ersten Vater-Kind-Adventure-Termin kamen insgesamt vier Väter mit ihren Kindern. Auch hier hatten wir nach intensiver Werbung über alle Kitas im Steinlachtal mit eigenen Postkarten-Flyern und Pressenotiz in der Tageszeitung sowie in den lokalen Amtsblättern eigentlich auf größere Resonanz gehofft. Die anwesenden Väter taten zwar ihr generelles Interesse an diesem Angebot kund, trotzdem konnte die eh schon geringe Teilnehmerzahl in den kommenden Monaten leider nicht verbessert werden.

Planung weiterer Vater-Kind-Angebote im neuen fbs-Programm

Zusätzlich zu den neuen Pilotangeboten in Bästenhardt wurden für das neue fbs-Programm sowohl in Mössingen als auch in Tübingen aufbauend auf die Befragungsergebnisse spezielle Vater-Kind-Angebote geplant und angeboten wie z. B. Väter-Babymassagekurse, Väter-Themenabende, Vater-Kind-Klettern und Vater-Kind-Bogenschießen. Für das Programm 2016/17 wurden insgesamt 23 spezielle Vater-Angebote geplant (mit insgesamt knapp 200 Unterrichtseinheiten) und damit fast doppelt so viele wie im Vorjahr (12 Angebote mit 114 Unterrichtseinheiten).

Speziell für Mössingen wurde ein „Vater-Kind-Bewegungsspaß“ mit monatlichem Treffen Samstagvormittags angeboten. Auch hierfür war es wieder schwer, eine Halle anzumieten – es gelang schließlich nur über den direkten Kontakt des Kursleiters. Bei noch zu geringer Nachfrage konnte in Mössingen aber bislang keine Vater-Kind-Bewegungsspaß-Gruppe beginnen.

Initiierung eines Väterbildungsnetzwerks

Unsere Projekterfahrungen zeigten, dass eine Unterstützung vor Ort, dass Vernetzung und gemeinsames Arbeiten an Väterbildungsangeboten sehr wichtig ist, damit Vätern auch im ländlichen Raum attraktive Bildungs- und Begegnungsangebote gemacht werden können. Dies betrifft die Akteure im Sozialraum, die Kommunen, Verwaltungen und die lokale und regionale (Sozial-) Politik. Wir schrieben daher im Oktober 2016 alle Vereine, Institutionen und Ämter, die in Stadt und Kreis Tübingen schwerpunktmäßig mit Männern, Vätern oder auch mit Familien allgemein arbeiten, an, schilderten unsere Projekterfahrungen und regten die Gründung eines Väterbildungsnetzwerks an. Dadurch kam es vereinzelt zu positiver Resonanz und ersten Vorabklärungen, eine gemeinsame Vereinbarung auf ein Treffen oder sogar eine Arbeitsgruppe stehen allerdings noch aus.

Unser Fazit im Väterbildungsprojekt:

- Eine Väter-Befragung über Mütter, die an fbs-Angeboten teilnehmen, erreicht zum einen getrennt lebende Väter nicht, zum anderen verringert der Umweg die Rücklaufquote.
- Die Ergebnisse der Väter-Befragung konnten gut in Angebote umgesetzt werden – im neuen fbs-Programm gibt es deutlich mehr Vater-Kind-Angebote.
- Zur besseren Auffindbarkeit der Vater-Kind-Angebote wurde ein spezielles Symbol entwickelt und eingesetzt (s.u.).
- Die Nachfrage nach Väterangeboten in Mössingen und im Steinlachgebiet ist gegenüber der Nachfrage in Tübingen deutlich geringer. In Tübingen sind seit zehn Jahren durchgehend zwei Gruppen „Vater-Kind-Bewegungsspaß“ (für Väter mit Kindern von zwei bis vier Jahren als Treff einmal monatlich Samstagvormittag) voll belegt. In Mössingen planten wir ein entsprechendes Angebot und konnten sogar einen männlichen Kursleiter für das Angebot gewinnen – trotzdem musste bisher noch jeder Kursblock abgesagt werden.
- Die Suche nach lokalen Kooperationseinrichtungen und Unterstützung für das Väterbildungsprojekt in Mössingen war schwierig, entsprechend wenig Unterstützung erfuhren wir bei der Väterbefragung und der Planung der Väter-Angebote (Schwierigkeiten hinsichtlich Raum- oder Hallennutzung oder eines Waldgeländes, inhaltliche und werbliche Unterstützung). Das Thema Väter ist hier wohl noch nicht angekommen.
- Das Einbinden unserer Kursleitungen und deren Sensibilisierung für das Thema Väterbildung sind über eine allgemeine Projekt-Info, die Väter-Befragung und über ein Kursleitungstreffen zum Thema gut gelungen.

Die Initiierung eines Väterbildungs-Netzwerks im Kreis Tübingen wurde begonnen, leider zeigte sich auch hier eine geringe Resonanz und aktuell bei vielen angesprochenen Akteuren wenig Interesse an gemeinsamen Aktivitäten.

Struktur und Organisation der Einrichtung

In den Leitsätzen unserer fbs sind Väter bereits fest als Zielgruppe angesprochen und verankert. Damit der Zugang für Väter weiter erleichtert wird, haben wir u. a. unsere Werbung angepasst. So wurden spezielle Werbepostkarten gestaltet und für das neue Programmheft haben wir ein „männerfreundliches“ Blau gewählt. Zur leichteren Auffindbarkeit der Väter-Angebote haben wir ein spezielles „Vater-Kind-Symbol“ ausgewählt und alle Angebote für Väter damit markiert. Die Kurs-Zeiten wurden stärker den erhobenen Bedarfen der Väter angepasst und neue, bei der Väter-Befragung genannte Wunsch-Themen, wurden ins Programm aufgenommen, so z. B. Vater-Kind-Klettern und -Bogenschießen. Zum Thema „Väter in der Familienbildung“ tauschten sich anlässlich unserer Projektbeteiligung auch die fbs-KursleiterInnen rege untereinander aus. Interesse und Sensibilität wurden durch einen Impulsvortrag für die Leiterinnen von Elternkursen gefördert, im anschließenden Austausch und den eigenen Erfahrungsberichten zeigte sich ein reges Interesse am Thema. Mit den neuen Väter-Angeboten der fbs werden Vätern mit ihren Kindern in verschiedenen Altersstufen Bildungsangebote gemacht. Grundsätzlich – bei Themenabenden sogar ausdrücklich – sind dabei auch „soziale“ Väter angesprochen. Speziell für alleinerziehende Väter sowie Väter in Trennungssituation haben wir keine eigenen Angebote konzipiert – für diese bieten andere Tübinger Institutionen Gruppen- und Einzeltermine an.



Gelingendes, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Gelingendes

- Die Ergebnisse unserer Väterbefragung konnten gut umgesetzt werden,
- es konnten viele neue Vater-Kind-Angebote geplant und angeboten werden,
- die fbs-Honorarkräfte konnten für das Thema Väterbildung sensibilisiert werden.

Hemmnisse

- Die Nachfrage nach den Pilotangeboten und den Vater-Kind-Angeboten im ländlichen Raum blieb hinter unseren Erwartungen zurück,
- Außerdem erlebten wir im Rahmen des Väterbildungsprojekts immer wieder ein geringes Interesse und wenig Unterstützung vonseiten lokaler Institutionen.

Erfolgsfaktoren

- Damit Bildungs- und Begegnungsangebote vor Ort ankommen, braucht es eine gute Vernetzung und Kooperation zum Thema Väter.
- Das heißt: Die Akteure im Sozialraum, die Kommunen, Verwaltungen und die lokale und regionale (Sozial-) Politik müssen sich für das Thema Väter öffnen.



Fotos: © Jenko Ataman, Brebca, Monkey Business, Halfpoint – Fotolia.com

KONTAKT

FBS Tübingen
www.fbs-tuebingen.de

Sabine Wurfer
E-Mail: sabine.wurfer@fbs-tuebingen.de
Telefon: 0 70 71 – 93 04 60

Kristin Carfagno
E-Mail: kristin.carfagno@fbs-tuebingen.de
Telefon: 0 70 71 – 93 04 821

4.6 Familien-Bildungsstätte Ulm e.V.

Die Familien-Bildungsstätte Ulm e.V. fördert und unterstützt Menschen bei der Gestaltung ihres Alltags in der Familie und in anderen sozialen Beziehungen. Gegründet 1949 sind derzeit zehn Mitarbeiterinnen in der fbs Ulm in Teil- oder Vollzeit beschäftigt.

Neben ihrer Hauptstelle ist die fbs Ulm an sieben weiteren Standorten im Stadtgebiet – Stadtteilhäuser, Bürger-, Gemeinde- sowie Kinder- und Familienzentren – vertreten. Das Einzugsgebiet umfasst darüber hinaus Neu-Ulm, den Alb-Donau-Kreis und teilweise die angrenzenden Landkreise Heidenheim, Göppingen, Reutlingen und Biberach. Ulm ist mit über 120.000 Einwohnern zugleich Stadtkreis und hat als ehemalige Freie Reichsstadt eine lange bürgerliche Tradition.

Bei den Kursen, Unterrichtseinheiten und Teilnehmenden hat die fbs Ulm zuletzt eine kontinuierliche Steigerung erreicht. Hervorzuheben ist, dass im Projektzeitraum insbesondere die Teilnahmehzahlen von Männern um fast 45% gestiegen sind.

Die fbs Ulm ist online über die Homepage www.fbs.ulm.de erreichbar. Außerdem verfügt sie über eine stets aktuell gepflegte Facebook-Seite. Alle Väter-Kind-Angebote sind sowohl im Programmheft als auch auf der Homepage der fbs Ulm speziell aufgeführt und in einer eigenen Rubrik zusammengefasst. Projektverantwortlich waren die Geschäftsführerin Andrea Bartels sowie die Pädagogische Mitarbeiterin und Fachbereichsleiterin Heike Leppert.



1989 wurde die erste Ulmer Vätergruppe in der Familienbildungsstätte aktiv. In den Jahren 1996 bis 2000 fanden dann jährlich die Ulmer Männertage in der fbs Ulm statt. Seitdem haben die unterschiedlichsten Vater-Kind-Veranstaltungen einen festen Platz im Programm der fbs Ulm, so z. B. spezielle PEKiP-Kurse für Väter oder die schon traditionelle jährliche Kanutour von Vätern und Kindern „Mit deinem Kind in einem Boot“.

Projektverlauf

Als Ausgangslage für das Projekt konnten die Mitarbeiterinnen der fbs Ulm bereits auf regelmäßige Väterangebote aufbauen. Mit der finanziellen Förderung und der inhaltlichen Begleitung war es unser Ziel, eine „Willkommenskultur“ für Männer und Väter noch gezielter zu etablieren. Wir setzten uns also das Ziel, unsere Angebote – auch durch den aktiven Dialog mit einer Vielfalt von Vätern – dadurch zu verbessern, dass einige neue, beispielhafte Projekte entwickelt und ausprobiert werden sollten, um anschließend einen Transfer in andere Ulmer Einrichtungen zu ermöglichen. Dabei sahen wir insbesondere „andere“ Veranstaltungsformate und -inhalte als eine neue Herausforderung für die fbs Ulm.

Den Dialog mit Vätern suchten wir v. a. im direkten Gespräch und bei unseren Veranstaltungen. Wir erreichten sie dabei sowohl als Teilnehmer in der fbs Ulm als auch über bereits bestehende Kooperationen mit Kitas, Schulen und Familienzentren. Eine große Mehrheit der befragten Väter äußerte sich dahingehend, ein großes

Interesse an Erziehungsthemen und Väter-Kind-Angeboten zu haben. Deutlich wurde aber auch, dass viele Väter einen Teil ihrer Zeit schon „eigenaktiv“ aktiv mit ihren Kindern verbringen. So entwickelte sich die Idee, Väter-Kind-Angebote so zu konzipieren, dass die Kursleitungen Gelegenheit zum Austausch über diverse Erziehungsthemen geben und diesen Austausch anregen und begleiten. Beim 1. Ulmer Familientag im Oktober 2015 wurde das Schwerpunktthema „Väter“ gesetzt. In Kooperation mit dem Lokalen Bündnis für Familie konzipierten wir ein Veranstaltungsformat, von dem wir glaubten, nicht nur Mütter anzusprechen und zu erreichen. Die insgesamt vierstündige Veranstaltung begann mit einem Impulsvortrag. Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten schlossen sich an. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren sehr positiv. Wir nutzten diesen Tag wiederum zum Dialog mit Vätern. Dabei zeigte sich ein Wunsch nach mehr Väter-Kind-Angeboten in den späten Nachmittagsstunden oder am Wochenende. Dem wurde beim Programmschwerpunkt „Väterzeiten“ der fbs Ulm in 2016 Rechnung getragen.

Durch intensive Kooperationsgespräche mit verschiedenen Kindertagesstätten, Familienzentren und Schulen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis sowie in der Zusammenarbeit mit Kursleitungen entstanden in einem nächsten Schritt Ideen für neue Veranstaltungsformate, die dann konzeptionell weiterentwickelt und umgesetzt wurden:

Mission Murmelbahn

In fünf Kitas bauten Väter und Kinder gemeinsam unter fachlicher Anleitung eines Dozenten der fbs Ulm eine Riesen-Murmelbahn für die jeweilige Einrichtung, die jederzeit zu kombinieren und erweitern ist. Nach intensive Vorgesprächen mit Erzieherinnen, Erziehern und Vätern der jeweiligen Einrichtung wurde deren Murmelbahn ganz individuell geplant und gebaut – für Innen oder Außen,

fest stationiert oder transportabel, unterschiedlichste Materialien usw. Das Medienecho war gut und weitere Kitas wollen dieses Angebot bei sich durchführen. Der Erfolg in Zahlen: fünf Angebote mit fünf unterschiedlichen Kooperationspartnern, je vier Unterrichtseinheiten, je 52 teilnehmende Väter und Kinder.

Erlebnisse mit meinem Ulmer Spatz

Dieses Projektangebot wurde zweimal in je drei Workshops jeweils Freitagnachmittag oder Samstagnachmittag durchgeführt – mit Vätern und Kindern einer Ulmer Grundschule sowie mit Vätern und Kindern des Ulmer Vereins Optimus Lernforum e.V., dessen Mitglieder größtenteils Menschen mit Migrationshintergrund sind. Vor Beginn des Projekts wurde jeweils eine Infoveranstaltung für interessierte Eltern angeboten. Im ersten Workshop stellten Väter und Kinder unter fachlicher Anleitung ihren eigenen Spatz her (Kreativangebot). Der zweite Workshop stand unter dem Thema Umgang mit neuen Medien, Fotografie, Recht am eigenen Bild. Väter und Kinder erhielten hier altersgerechte Informationen zu den Workshop-Themen. Außerdem hatten Väter und Kinder die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven beim Fotografieren auszuprobieren. Bis zum dritten Workshop konnten Väter und Kinder dann unterschiedliche Alltagserlebnisse mit ihrem Spatz fotografieren, woraus am Ende Fotogeschichten entstehen sollten. Die Geschichten wurden dann im dritten Workshop gemeinsam ausgearbeitet und zusammengestellt. Das Ergebnis war ein Fotogeschichtenbuch von Vätern und Kindern der Ulmer Grundschule sowie eine komplette Zeitungsseite in der Ulmer Südwest Presse gestaltet mit den Vätern und Kindern von Optimus Lernforum e.V. Der Erfolg in Zahlen: zwei Angebote mit zwei unterschiedlichen Kooperationspartnern, je zwölf Unterrichtseinheiten, je 21 teilnehmende Väter und Kinder. Über diese speziellen Kooperationsangebote hinaus versuchten wir, das Thema Väter auch in anderen Zusammenhängen zu platzieren und öffentlich zu machen.

Ulmer Familientag in der fbs

Nach dem Startschuss mit dem Schwerpunktthema Väter wurde das Veranstaltungsformat eines Familientags mit Angeboten für Groß und Klein 2016 bereits zum zweiten Mal durchgeführt und ist ebenso für 2017 geplant. Die Kooperation mit dem Lokalen Bündnis für Familie erweist sich hierbei als sehr konstruktiv und wird auch weiterhin bestehen. Die Themen der Vorträge und Workshops waren und werden so ausgewählt, dass immer auch einige spezielle Themen für Väter auf dem Programm stehen.

Plakatausstellung zum Thema „Neue Väter“

Die gelungene Plakatausstellung der Hessenstiftung war im Kontext des 2. Ulmer Familientags über einen Zeitraum von vier Wochen in der fbs Ulm zu sehen. Über den Familientag hinaus stellte sich die Resonanz auf die Ausstellung allerdings als eher mäßig dar. Dies liegt daran, dass die fbs Ulm kein eingeführter Ausstellungsort ist und v. a. gezielt zu Veranstaltungen aufgesucht wird.

Fotoprojekt

In Kooperation mit einem Ulmer Fotografen entstanden in einem einmaligen Fotoworkshop gemeinsame Fotos von Vätern und Großväter mit Kindern. Die sieben teilnehmenden Väter und Großväter (bei zehn Kindern und Enkelkindern) wurden nebenbei dazu befragt, welche Vorstellungen und Wünsche sie an Familienbildung und die fbs Ulm haben und wo sie sich eine Teilnahme oder aktive Beteiligung vorstellen können. Die Fotos haben in den Räumlichkeiten der fbs Ulm ihren festen Platz gefunden.

Bereits bestehende Väter-Kind-Angebote wurden auch weiterhin in die Programmplanung mit aufgenommen und durchgeführt (PEKiP-Väter-Kurse, Kanuwochenende, Vater-Kind-Kochkurse, Vater-Kind-Handwerkskurse, Vorträge und Workshops zum Thema „Vater werden“ usw.) Daneben planen wir auch neue Vater-Kind-Kursangebote:

- „Drums in motion – trommeln bis der Arzt kommt“ für Kinder ab fünf Jahren mit Vätern / Großvätern
- „Gemeinsam musizieren auf der Mundharmonika“ für Kinder ab sechs Jahren mit Vätern / Großvätern
- „Auf den Spuren von Robin Hood – Intuitives Bogenschießen“ für Kinder ab 10 Jahren mit Vätern / Großvätern

Neu ist auch unsere Vatersprechstunde, die regelmäßig als offenes Angebot mit der Möglichkeit zur Terminvereinbarung angesetzt ist. Dieses Angebot von individuellen, auf Einzelberatung zugeschnittenen Gesprächen für Väter wurde im Projektzeitraum konzeptionell entwickelt und als Experiment aufgenommen. Dabei sollen die Gesprächsangebote Unterstützung, Entlastung und Orientierungshilfe bei Alltagsproblemen geben. Die Resonanz ist noch etwas gering und muss weiter beobachtet werden.

Darüber hinaus organisierten wir im Projektzeitraum fünf Vorträge zu Väterthemen, bei denen wir insgesamt 22 Teilnehmer erreichten:

- „Kreatives Spiel mit Kindern“ als Kursangebot speziell für Väter
- „Vom Mann zum Vater“
- „Die Bedeutung des Vaters in der Erziehung“ (in Kooperation mit einer Ulmer Gemeinschaftsschule)
- „Väter erziehen anders“
- „Kinder brauchen Väter“

Im Vergleich zu den aktivitätsorientierten Angeboten fällt auch hier die Resonanz deutlich ab. Auch eine geplante Fortbildung zum Gruppenleiter für das Bildungsprogramm „Vater sein“ kam leider nicht zustande,

Struktur und Organisation der Einrichtung

Nach zahlreichen Gesprächen im Team der fbs Ulm, mit Kursleitungen und Vätern sowie nach der Auswertung unserer Evaluationsbögen ergeben sich für als Schlussfolgerungen für unsere zukünftige Arbeit im Bereich „Väter in der Familienbildung“:

- schrittweise Veränderungen bei der Ausstattung der Kursräume („Väterblick“)
- Sensibilisierung von Müttern z. B. zum Thema Gatekeeping
- Veränderung des Images und Bildes von Familienbildung (weniger „Mama“)
- aktive und gewinnbringende Kooperationen und Vernetzungen ausbauen (mit Kitas, Schulen, Beratungsstellen, Unternehmen, Selbsthilfegruppen, Familienzentren)
- Konzept, QM, Evaluation und Qualifikation zum Thema „Väter in der Familienbildung“ kontinuierlich weiterentwickeln
- den Austausch zum Thema mit anderen Einrichtungen weiterhin aufrecht erhalten
- Väter in Bild und Text gezielter und v. a. ressourcenorientiert ansprechen
- väterorientierte Planung: vätergerechte Veranstaltungsformate, Zeiten, Orte, Themen
- Die Intensivierung der Arbeit mit Vätern braucht Zeit, Geduld und Ressourcen!

Zielgruppen / Differenzierung

Für zukünftige Angebote unter Berücksichtigung des Vielfaltaspektes sehen wir nach den Erfahrungen im Projekt Väterbildung folgende Herausforderungen für uns: Vielfalt annehmen, sichtbar und thematisierbar machen; Kooperationen und Vernetzungen unter dem Vielfaltsaspekt weiter ausbauen und nutzen; Väter im Vielfaltskontext als Multiplikatoren und Kursleiter gewinnen.

Lebensbiografische Übergänge

Für die fbs Ulm sehen wir als günstige Zeitpunkte, an denen wir bereits und zukünftig verstärkt Bildungsangebote für Väter planen und durchführen: Schwangerschaft, Geburt, Elternzeit, Übergang des Kindes in Institutionen (KiTa, Grundschule, weiterführende Schule), in der Trennungs- und Scheidungsphase, in der Berufsorientierungsphase von Kindern und Jugendlichen.

Durch die enge Kooperation mit der Universitäts-Frauenklinik Ulm nutzen wir bereits den monatlichen Informationsabend für werdende Eltern, um über Bildungsangebote für Eltern im ersten Lebensjahr des Kindes in der fbs Ulm zu informieren. Dabei heben wir regelmäßig auch die Väterangebote hervor.

Gelingendes, Hemmnisse und Erfolgsfaktoren

Bei den Angeboten, die im Rahmen des Projekts „Väter in der Familienbildung“ von der fbs Ulm geplant und umgesetzt worden sind, sehen wir folgende Erfolgsfaktoren:

- bestehende Kooperationen intensivieren bzw. neue Kooperationen initiieren
- niederschwellige Zugänge für Väter schaffen über diese Kooperationen
- erlebnispädagogische Angebote für Kinder und Väter am Freitagnachmittag bzw. am Wochenende
- Sensibilisierung der Kursleitungen für die Arbeit mit Vätern
- Väter und Großväter dialogisch bereits in der Planungsphase mit einbeziehen
- Angebote für Väter, Großväter und Männer in überschaubarer und eher kurzer Form darstellen (Flyer, Plakate, Homepage usw.)

Unsere zukünftigen Angebote für Väter werden wir auch weiterhin unter diesen Gesichtspunkten planen, umsetzen, evaluieren und an die Bedarfe von Vätern anpassen.



Mission Murmelbahn



Erlebnisse mit meinem Ulmer Spatz

KONTAKT

fbs Ulm
www.fbs.ulm.de

Andrea Bartels
E-Mail: bartels@fbs.ulm.de
Telefon: 07 31 – 96 28 614

Heike Leppert
E-Mail: leppert@fbs.ulm.de
Telefon: 07 31 – 96 28 613

4.7 Ausschreibungsbeispiele für Väter-Angebote

vhs und fbs Esslingen

„Mit Buch und Bollerwagen“

Eine Literatour durch Esslingen am Vatertag – nur für Papas und Großpapas

Unser Väterprojekt macht es möglich: Papas mal ganz unter sich. Und ganz klassisch ziehen wir mit dem Bollerwagen durch Esslingen. Ganz klassisch? Nicht ganz! Denn wir laden in unseren Bollerwagen vor allem Bücher. Gerhard Polacek, der Esslinger Schauspieler mit den österreichischen Wurzeln, liest uns an ausgewählten Orten etwas vor: Von Vätern, wie sie bestenfalls sein könnten, von Vätern, die an ihrer Rolle scheiterten, von Vätern, die gar nicht da waren. Ein literarischer Querschnitt durch das Vater-Sein mit allen Stärken und Schwächen – wie das Leben so ist. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, die Tour in einer Gaststätte ausklingen zu lassen.

fbs Filderstadt

Offener Treff für Väter und Kinder „Feuer und Flamme“

„Vaterschaft aktiv leben und gestalten: Das begeistert Väter und Kinder gleichermaßen. In der Natur sein, spielen, toben, Feuer machen, Hütten bauen und Drachen steigen lassen, grillen, sich kennen lernen. Das macht allen Beteiligten einen Riesen-Spaß und stärkt Väter und Kinder in ihrer Beziehung. Väter kommen mit ihren Söhnen

und Töchtern und verbringen alle zwei Wochen zwei Stunden am Samstagnachmittag am Feuer. Es erwartet Sie ein wunderschöner Ort, ein erfahrener Vater und Pädagoge als Organisator, und andere Väter mit Kindern unterschiedlichen Alters. Das gemeinsame Tun, der Kontakt der Väter untereinander, Diskussion, Spiel und Erfahrungsaustausch machen diesen Nachmittag zum Erlebnis. Sie sind nicht allein – mit Feuer und Flamme Vater sein!“

FBS Tübingen

„Vater-Kind-Bewegungsspaß für Väter und Kinder von 2 bis 4 Jahren“

Einmal im Monat wollen wir Vätern die Möglichkeit bieten, gemeinsam mit ihren Kindern die natürliche Freude an Bewegung durch altersgerechte, vielseitige Spielangebote und Bewegungserfahrungen zu unterstützen. Gemeinsames Singen, Spielen, Klettern, Hüpfen, Schaukeln, Schwingen, Springen... – ohne Druck, ganz nach Lust und Laune. Auch kleinere und größere Turngeräte werden zum Einsatz kommen – es soll vor allen Dingen Spaß machen!

vhs Karlsruhe

Fotoprojekt „Papa und ich“

Sie und Ihr Kind sind ein starkes Team in allen Bereichen: beim Schlafliedsingen, auf dem Weg zur Schule, beim Arztbesuch und Naseputzen, im Ballettsaal, auf dem Bolzplatz, beim Fahrradfahren, beim Einkauf, Lachen, Weinen und Trösten. Dann sind Sie genau der richtige Mann für unser Projekt „Papa und ich“, einem Fotoprojekt mit Fragebogenaktion zum Programmangebot für Väter. Wir wollen mit diesem Projekt die Vielfalt von Vätern im Erziehungsalltag zeigen und zudem künftig Ihre Wünsche und Bedürfnisse bei der Planung des Programmangebotes berücksichtigen. Vom Babyalter bis in die Pubertät: Das Alter Ihrer Kinder spielt keine Rolle.



So machen Sie mit:

1. Fotoprojekt

Für unser Fotoprojekt wählen wir aus allen Einsendungen insgesamt 30 Väter-Kinder-Teams aus, um die Vielfalt von Vätern im Erziehungsalltag abzubilden. Die Teams werden von den Fotografinnen eines Fotostudios in ihrem gemeinsamen Alltag porträtiert; die Fotos werden Teil einer Ausstellung in der vhs zum Thema „Vä-

ter in der Erziehung“. Selbstverständlich erhalten Sie am Ende des Projekts Ihre persönlichen großformatigen Fotos und eine weitere Überraschung.

Bewerbungen: vom 1. August bis 31. Oktober 2015 unter

vhs-karlsruhe.de/papa-und-ich

Schreiben Sie uns in drei bis fünf Sätzen, was Sie als Vater im Erziehungsalltag machen.

2. Fragebogenaktion zur Gestaltung des vhs-Programmangebots für Väter

Auch wenn Sie sich nicht fotografieren lassen möchten, können Sie unser Angebot mitgestalten: Füllen Sie unseren Fragebogen aus und teilen Sie uns mit, was Sie sich als Vater im Angebot wünschen. Sie können einen Gutschein zur Teilnahme an einem Vater(-Kind)-Kurs im Wert von 30 Euro gewinnen.

Fragebogenaktion: vom 1. August 2015 bis 31. Januar 2016 unter

vhs-karlsruhe.de/papa-und-ich

5. Ergebnisse der Projektevaluation

Ergebnisse der Projektevaluation

Die Evaluation der Projekte vor Ort erfolgte auf drei Ebenen: Ein Zugang formativer Evaluation wurde durch die Projektleitung in der Beratung und Begleitung der Einzelprojekte eingebracht. Weiter wurden auf Ebene der Projektgruppe (Projektstandorte und Projektleitung) zielführende Kriterien für die Praxis – z. B. hinsichtlich fördernder oder hemmender (Rahmen-) Bedingungen einer Beteiligung von Vätern in der Familienbildung – erarbeitet und übergreifend formuliert. Außerdem fand eine Evaluation der Angebote vor Ort statt, deren Ergebnisse wiederum in die Projektgruppe eingebracht wurden. Zu diesem Zweck wurde ein Online-Fragebogen entwickelt, der vor Beginn des erweiterten Angebots an den Standorten (Frühjahr 2016) und noch einmal vor Projektabschluss (Frühjahr 2017) vorgelegt wurde, um ggf. Entwicklungen und Veränderungen feststellen zu können. Insbesondere die in der Evaluation abgefragten Dimensionen „Projektziele“ und „Themencluster“ führten zu weiter führenden Ergebnissen.

Evaluations-Dimension „Projektziele“

Vor einer möglichen Angebotsentwicklung sollten zunächst Bedarfe und Interessen von Vätern in den Projektstandorten herausgefunden und diese in der Umsetzung berücksichtigt werden. Diese vorbereitenden Maßnahmen konnten Vorgespräche mit Partner-einrichtungen, mit Vätern und Männern, eine Situationsanalyse vor

Ort oder die Bildung einer Fokusgruppe und damit die Einbindung von Männern und Vätern sein.

In der ersten Evaluations-Phase gaben fünf von acht Einrichtungen an, eine solche Situationsanalyse oder Dialogprozesse mit Vätern durchführen zu wollen. In der zweiten Phase hatten zwei Einrichtungen eine Situationsanalyse abgeschlossen, die Mehrzahl der Einrichtungen war noch in Durchführung oder Planung. Konkrete Maßnahmen zur Beteiligung von Vätern führten fünf Einrichtungen durch, diese waren Fokusgruppen (in drei Einrichtungen) oder Befragungen von Teilnehmenden z. B. mittels Fragebögen. Diese Maßnahmen führten zu unterschiedlichen Beteiligungsformen:

- Väter wurden in die Gestaltung des Programmangebots, der Programmhefte (z. B. separater Teil mit Väterangeboten) oder der Homepage eingebunden.
- An allen Standorten wurde die väterbezogene Öffentlichkeitsarbeit unter Beteiligung von Vätern und Männern im Sinn einer „Willkommenskultur für Väter“ weiterentwickelt und umgesetzt durch Pressearbeit, Werbematerialien (z. B. eigene Väter-Flyer, Postkarten, Plakate und Banner) usw.
- Darüber hinaus wurden weitere Ideen und Ansätze erarbeitet und teilweise schon umgesetzt. Dies reicht von der Neugestaltung des digitalen Auftritts z. B. für mobile Endgeräte über eigene Väterforen in Programmheften bis hin zu eigens entwickelten Logos für Väter- und Vater-Kind-Angebote.

Eine von mehreren Standorten angedachte Umgestaltung von Räumlichkeiten (z. B. als Väter-Café) stellte sich in der Umsetzung und angesichts der kurzen Projektlaufzeit als schwierig dar und wurde nur ansatzweise realisiert. Trotz mancher Aktivitäten bestehen auch im Bereich der Informationsweitergabe und Verbreitung von Väterangeboten („Vertriebswege“) noch Entwicklungsmöglichkeiten – die besten Werbematerialien bringen wenig, wenn sie Väter zu wenig unmittelbar erreichen. Dies kann nur längerfristig über Ausbau und Pflege eines entsprechenden Kundenstamms sowie über weitere Vernetzung und Kooperationen geschehen. Dass die – zugegeben hochgesteckten – Projektziele nicht alle gleichermaßen umgesetzt werden konnten kann auch damit erklärt werden, dass Projektstandorte zunächst auch noch „mit sich selbst“ und mit dem „neuen“ Thema, darüber hinaus v. a. mit der Programm- und Angebotsentwicklung beschäftigt waren, um diesen Themen- und Angebotsbereich grundlegend zu verankern.

Evaluations-Dimension „Themencluster“

Bereits im Projektantrag wurden die drei Themencluster „Struktur und Organisation der Einrichtung“ (im Sinn einer Väterorientierung), „Zielgruppen / Differenzierung“ (Vielfalt von Vätern) und „Lebensbiografische Übergänge“ (Übergänge zwischen Lebensphasen) formuliert. Diese drei Themencluster sollten dazu dienen, das Augenmerk auf wichtige Ebenen oder Kriterien für die Entwicklung

von Väterangeboten sowie die väterorientierte Weiterentwicklung der Einrichtungen insgesamt zu legen.

Struktur und Organisation der Einrichtung – Väterorientierung

Entwicklungen hinsichtlich der strukturellen, organisatorischen und räumlichen Gestaltung sowie der personellen Zuordnung des Themas „Väter in der Familienbildung“ haben sich vor Ort als eher aufwändig und damit schwieriger zugänglich gezeigt. Dafür gibt es vielfältige Gründe: fehlende männliche Mitarbeitende als Themen- und Verantwortungsträger, fehlende männliche Kursleiter, räumlich und auch finanziell eingeschränkte Voraussetzungen, die relativ kurze Laufzeit des Projekts sowie auch die Voraussetzung der Einbindung aller Mitarbeitenden einer Einrichtung. Beim Thema „Väter in der Familienbildung“ geht es nicht zuletzt darum, sämtliche Mitarbeitende sowie die Kursleitungen in den Einrichtungen erst mal „mitzunehmen“. Das gilt besonders hinsichtlich einer Sensibilisierung für die Situation von Vätern als Teilnehmende in eher weiblich konnotierten Kontexten.

Beispiele für weitere Maßnahmen, die diesem Themencluster zugerechnet wurden und bereits umgesetzt sind: Erarbeitung einer detaillierten väterbezogenen Situationsanalyse des Sozialraums (an zwei Standorten); Erarbeitung, Verteilung und Auswertung von Fragebögen, die sich gezielt an Väter richten; Einrichtung von offenen Gesprächsgruppen mit Vätern und Männern; Gestaltung von

Väterecken bzw. einer Art Vätercafé. Die während der Projektlaufzeit mancherorts neu eingerichteten Fokusgruppen mit Vätern und Männern waren sowohl an der Situationsanalyse beteiligt wie auch in die Programmplanung eingebunden. Der Bereich väterorientierte Öffentlichkeitsarbeit wurde von allen Einrichtungen als wichtig erachtet und entsprechend überarbeitet. Hier wurden z. B. Texte und das Layout „vätergerechter“ gestaltet bis hin zu separaten Ausschreibungen für Väterangebote, eigene Rubriken in Programmheften sind entstanden, Webseiten wurden überarbeitet usw.

Zielgruppen / Differenzierung – Vielfalt von Vätern

Um viele unterschiedliche Väter bzw. Vätergruppen zu erreichen, ist es notwendig, diese über geeignete Schlüsselpersonen anzusprechen. Eine Komm-Struktur allein reicht in der Regel nicht aus, um hier den „Kundenstamm“ deutlich und nachhaltig zu vergrößern. Themenbezogene Vernetzung und Kooperationen sind deshalb eine notwendige Voraussetzung, um Väter grundsätzlich besser zu erreichen – vor allem aber auch Väter unterschiedlicher Milieus und Lebenslagen. So wurde an einem Standort der Versuch gestartet, durch Vernetzungsstrukturen eine Arbeitsgruppe bzw. ein Netzwerk Väterbildung in der Region aufzubauen und zu etablieren. An zwei Standorten gab es Kontakte und erste Kooperationen mit Migrantenvereinen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen

liegen allerdings keine Informationen darüber vor, in welcher Verteilung Väter z. B. hinsichtlich des sozialen Status (Lebensform, Migrationshintergrund, Einkommensverhältnisse, Bildungsabschluss usw.) vor Ort erreicht wurden. Einen gewissen Hinweis geben die vorliegenden Programmangebote, aus denen Themen und Ansatz entsprechende Rückschlüsse gezogen werden können.

Lebensbiografische Übergänge – Übergänge zwischen Lebensphasen

Dieses Themencluster ist für Bildungsträger und programmgestaltende Bildungseinrichtungen wohl am einfachsten aufzunehmen und umzusetzen. Sieben von acht Einrichtungen haben hier Angebote bereits zu Beginn vorgehalten, z. B. als Angebote vor und nach der Geburt, in der Elternzeit oder für Großväter. Schon in der ersten Evaluations-Phase wurde eine breite Palette von Angeboten und Themen benannt, die sich speziell an Väter richteten.

Die Evaluation belegt, dass sowohl die Anzahl als auch die thematische Vielfalt der Angebote im Projektverlauf kontinuierlich gestiegen ist. So sind vom Sommersemester 2015 zum Sommersemester 2016 die Angebote im Durchschnitt um 8% gestiegen, vom Wintersemester 2015/16 zum Wintersemester 2016/17 im Durchschnitt um fast 10%. Waren es zu Projektbeginn bei den Standorten noch insgesamt 25 Angebote, so wurden zu Projektende bereits 57 Angebote mit ca. 150 Unterrichtseinheiten vorgehalten. Die Themen

und Zugänge der Angebote sind sehr vielfältig. Sie reichen von Vorträgen oder Gesprächsabenden zu Vätern-, Vereinbarkeits- und Trennungsthemen – z. B. „Herausforderung Vaterschaft“, „Funktionierst du noch oder lebst du schon?“, „Das Beste kommt erst noch“ (zum Übergang in die Nacherwerbsphase) – über offene Angebote („Väter-Café“, „Männerforum“, „Feuer und Flamme“) und ein individualisiertes Beratungsangebot („Väter- und Mönnersprechstunde“) bis hin zu Vater-Kind-Angeboten wie „Wir bauen ein Traumhaus“, „Cajonbau“, „Rittercomic zeichnen“ und „Vater-Kind-Kochen“.

Fazit der Evaluation

Das Projekt „Väter in der Familienbildung“ führte zu einer kontinuierlichen Steigerung von Angeboten und zur größeren Differenzierung dieser Angebote. Instrumente wie Situationsanalysen und partizipative Dialogprozesse führen zu einer nuancierteren Angebotsentwicklung und mehr Väterorientierung im Sinn einer „Willkommenskultur für Väter“. Neben der Ausweitung des Programmangebots bilden gerade die verstärkte Einbindung von Vätern in die Programmplanung sowie die intensivierte Kooperation mit anderen Einrichtungen drei grundlegende und weiterführende Entwicklungslinien im Projekt „Väter in der Familienbildung“. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um Väter besser zu erreichen. Die Erfahrungen aus den Projektstandorten zeigen auch, dass Väterbildung eine langfristige Aufgabe mit einer gesamtgesellschaftli-

chen Bedeutung ist. Insofern kann das Projekt nur den Anstoß einer längerfristigen Entwicklung darstellen. Ebenso zeigte das Projekt, dass die Etablierung von Angeboten für Väter im ländlichen Raum schwieriger ist als in (groß-) städtischen Kontexten. Die Gründe hierfür müssten noch genauer erkundet werden, im Rahmen des Projekts konnten hier keine befriedigenden Ergebnisse erzielt werden. Gleichwohl ist es ein wichtiges Projektergebnis, dass Väter in der Familienbildung mit Vielfalts- und lebensbiografischen Ansätzen erreicht werden können. Dies zeigen sowohl die gestiegenen Teilnehmezahlen wie auch die kontinuierliche Steigerung der Angebote während des Projektverlaufs.

6.1 Situationsanalyse

Väterbildung bei uns

- Welche Geschichte hat das Thema Väterbildung in unserer Einrichtung?
- Was waren Erfolge, was waren eher Misserfolge? Erklärungen dafür?
- Wie ist das Thema organisatorisch verankert? (z. B. Zuordnung, Zuständigkeit, Leitbild, Planung, Evaluation)
- In welchem Verhältnis stehen Väter- und Mütterbildung? Väter- und Familienbildung?

Sensibilisierung und Qualifizierung der Kursleitungen

- In welcher Weise sind Kursleitungen für die Situation von Vätern sensibilisiert?
- Ist Väterbildung ein Anliegen, das alle interessiert und das alle teilen?
- Stehen ausreichend männliche Kursleiter zur Verfügung?
- Gibt es Väter-Experten und -Expertinnen?

Väter für sich – als Familienväter – als Lebenspartner – als soziale Väter

- Gibt es v. a. Vater-Kind-Angebote oder auch Angebote für Väter alleine / unter sich?
- Gibt es Angebote, die Väter in ihrer Rolle als Lebenspartner ansprechen?
- Wird die Identifikationsebene „Väter und Söhne“ genutzt? Und auch „Väter und Töchter“?
- Werden nur leibliche Väter – oder auch Männer in „Vaterfunktion“ angesprochen?

Informationen zur Zielgruppe / Vielfaltsaspekt

- Was wissen wir über die Väter im Einzugsbereich / Sozialraum?
- Mit welchen Vätern haben wir es zu tun? (Bildung, Berufe, Herkunft, Kultur, Lebensformen usw.)
- Über welche (sozialstatistischen) Daten verfügen wir?
- Welche Väter haben welche Bedarfe? Welche Väter erreichen wir – welche nicht?

Die Väter im Einzugsbereich / Sozialraum

- Wo finden wir Väter, wo finden sich Väter? Wo tauchen sie auf, was tun sie (miteinander)?
- Welche Väterthemen werden im Einzugsbereich / Sozialraum „ventiliert“?
- Welche Akteure und Initiativen im Bereich Väterbildung gibt es im Einzugsbereich / Sozialraum?
- Welche Angebote, welche Veranstaltungen für Väter gibt es im Einzugsbereich / Sozialraum?

Partizipation / Beteiligung von Vätern

- In welcher Weise artikulieren Väter ihre Anliegen? Wie zeigt sich das in der Öffentlichkeit?
- Welche formellen und informellen Beteiligungsmöglichkeiten gibt es / werden genutzt?
- Gibt es eigene Väter-Räume und Väter-Zeiten?
- Wie werden Väter über Väterangebote informiert?

Selbsthilfe und Selbstorganisation von Vätern

- Wo und wie verabreden bzw. organisieren sich Väter „von sich aus“?
- Wer unterstützt Väter in der Selbstorganisation?
- Gibt es Foren oder Plattformen, die Vätern eine Selbstorganisation erleichtern?
- Gibt es institutionalisierte Selbsthilfe oder Selbstorganisation von Vätern?

Kooperation und Konkurrenz

- Wer sind unsere Mitbewerber und Mitanbieter für Väterbildung?
- Was können diese besonders gut?
- Wer sind mögliche Kooperationspartner für Väterbildung?
- Wo könnte ein gegenseitiger Nutzen entstehen?

Anmerkung:
Nachdem Väterbildung ein Spezialfall von Männerbildung ist, kann es sich auch lohnen, beide Perspektiven in einer Analyse zu verbinden. nb 06/15

6.2 Sieben Hürden für die Teilnahme von Vätern an Angeboten und Programmen

1. Kulturelle Hürden:

„Wie ansprechend sind die äußeren Bedingungen für Väter?“

Wirkt der Rahmen der Angebote (z. B. Zeit, Raum, Kontext) überzeugend, relevant und attraktiv für Väter? Sind Zeitpunkt, Ort und Programmmedium für Väter genauso geeignet wie für Mütter? Sind genügend Ressourcen vorhanden, um beide zu erreichen?

2. Institutionelle Hürden:

„Wie väterorientiert ist die Organisation insgesamt?“

Wie väterfreundlich ist die Organisation in Bezug auf ihre Grundhaltung, die Kontaktaufnahme, die Unterstützung sowie das Monitoring? Wie responsiv sind die Angebote gegenüber geschlechtsspezifischen Unterschieden in Erziehungsfragen?

3. Professionelle Hürden:

„Betrachten die Fachkräfte Väter als wichtig und zugehörig?“

Sehen die Fachkräfte eine Beteiligung von Vätern als gleichermaßen wichtig an, oder könnten sich Väter durch Haltungen der Fachkräfte ausgeschlossen fühlen? Werden Mütter und Väter ausdrücklich auf die Bedeutung der Teilnahme am Angebot oder Programm und auf die resultierenden Vorteile für die Kinder hingewiesen?

4. Operative Hürden:

„Wird die Beteiligung von Vätern registriert?“

Gibt es eine Dokumentation, mit der die Beteiligung von Vätern und Co-Parents zu identifizieren ist? Ist die Dokumentation der Teilnehmenden aufgeschlüsselt nach Geschlecht und können Elternpaare in gemischten Gruppen identifiziert werden? Spielt dies eine Rolle in der Evaluation, im Qualitätsmanagement und bei der Formulierung von Zukunftszielen?

5. Inhaltliche Hürden:

„Ist das Programm für Väter und Mütter interessant?“

Sind die Inhalte des Angebotes gleichermaßen relevant für Mütter und Väter? Werden die Bedürfnisse der Väter ebenso wie jene der Mütter erkannt?

6. Ressourcenbedingte Hürden:

„Gibt es Ressourcen zur Erweiterung des Programms?“

Sind genügend Ressourcen vorhanden, um ein vorhandenes Angebot auf seine väterfreundlichkeit hin zu auditieren (d.h. zu überprüfen und zu bewerten) und, falls nötig, entsprechende Veränderungen zu implementieren?

7. Strategische Hürden:

„Werden Zukunftsbilder mit Väter-Fokus entwickelt?“

Werden eine Vision, werden Leitbilder, Aktionspläne und Strategien formuliert, unterstützt und integriert, die einen spezifischen Fokus auf beide Elternteile bzw. auf Väter legen?

Dr. Andreas Eickhorst (DJI) nach Panter-Bricks u. a. (2014).
Practitioner Review: Engaging fathers – recommendations for a game change in parenting interventions based on a systematic review of the global evidence. Journal of Child Psychology and Psychiatry.

Nützliche Links

Unser Projekt-Blog

www.vaeterbildung.wordpress.com

Das Projekt „Väter in der Familienbildung“ beim vhs-Verband

www.vhs-bw.de/uebergreifendes/projekte/vaeter-in-der-familienbildung.html

Das Projekt „Väter in der Familienbildung“ bei der LEF

www.lef-wue.de/angebote-der-lef/vaeter-in-der-familienbildung

Bundesweit bekannte Väterzentren

- Vätertreffpunkt „PapaJa!“ Karlsruhe (seit 2012)
www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/kinderbuero/familienbildung/vaetertreffpunkt.de
- Väter in Köln e.V. (seit 2010)
<http://koelnervaeter.de>
- Väterzentrum Berlin e.V. mit „Papaladen“ (seit 2007)
www.vaeterzentrum-berlin.de
- Väterzentrum im Verein „Die Brücke“ Magdeburg (seit 2004)
www.die-bruecke-magdeburg.de/unsere-angebote/vaeterzentrum
- Väter e.V. und Väterzentrum Hamburg (seit 2001)
www.vaeter.de

Organisationen im Bereich Väter und Väterarbeit

- Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer und Väter
<https://bundesforum-maenner.de>
- Flechtwerk 2+1 gGmbH
www.mein-papa-kommt.de
- kidsgo Verlag GmbH
www.vaeter-zeit.de

- Väter gGmbH
www.vaeter-ggmbh.de
- Väteraufbruch für Kinder e.V.
www.vaeteraufbruch.de
- Väterexpertennetz Deutschland e.V.
www.vend-ev.de

Programme zu Väterarbeit und Väterbildung

- Lernpartnerschaft „Väter in Europa“: Leitfaden für Väterprojekte
http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/Lebenslanges_Lernen/Sozialpaedagogik/pdf/Leitfaden_Vaeterarbeit.pdf
- Programm „Vater sein“ der Impuls Deutschland Stiftung e.V.
www.impuls-familienbildung.de/programme/#VaterSein
- Ausbildung zum „Väterbegleiter“ bei der GfG – Gesellschaft für Geburtsvorbereitung, Familienbildung und Frauengesundheit Bundesverband
www.gfg-bv.de/kurse-beratung-kontakt/gfg-vaeterbegleiter-vaeter.html

Handreichungen zum Thema Väterbildung

- DRK-Generalsekretariat: Grundlagen der Väter- und Großväterarbeit im Deutschen Roten Kreuz (2016)
http://drk-kinder-jugend-familienhilfe.de/uploads/tx_ffpublication/Leitfaden-Vaeter-Grossvaeterarbeit-im-DRK.pdf
- Koordinationsstelle „Männer in KITAS“: Vielfältige Väterarbeit in Kindertagesstätten. Erfahrungen und Reflexionen (2013)
www.koordination-maennerinkitas.de/uploads/media/04_Broschuere_Vaeterarbeit_Handout.pdf
- LAGs Familienbildung NRW: „Echt stark – Väter in der Familienbildung“ (2011)
https://familienbildung-in-nrw.de/fileadmin/user_upload/Images/Content/Themen/Vaeter/Leitfaden_Vaeterbildung_WEB_fin.pdf
- Männernetzwerk Dresden: Was Väter brauchen. Anregungen für die Praxis in Familienbildungseinrichtungen (2014)
www.mnw-dd.de/was-vaeter-brauchen.html
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz: Praxishilfe Väterbildung (2009)
https://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/kinderbuero/familienbildung/vaetertreffpunkt/interessantes/literaturtipps/HF_sections/content/ZZkaJmx6vqyIpC/ZZkaJn2dRQIHx7/HandbuchVaeterinder_Familienbildung.pdf

Basis-Informationen zum Thema Väterbildung

- Volker Baisch: Väterbildung in Deutschland (o.J.)
http://www.elternbildung-tirol.at/joomla/attachments/article/87/vaeterbildung_1.pdf
- Jörg Reiner Hoppe, Hans Stapelfeld: Abschiednehmen von traditionellen Erwartungen – Männer in der Familienbildung. DIE / ZfE 4/2000: Männerbildung, 33 – 35
www.diezeitschrift.de/42000/traditionen.htm
- Torben Köthke: Väter als Zielgruppe in der Erwachsenenbildung. DIE 2004
www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2004/koethke04_01.pdf
- Christian Boeser: Familienbildung – eine Chance für Männer (2001)
www.familienhandbuch.de/imperia/md/images/stmas/familienhandbuch/fb_m__nner.pdf
- Robert Richter: Vom Mann zum Vater. Familienbezogene Bildungsarbeit mit Vätern. DIE / ZfE 4/2000: Männerbildung, 36 – 37
www.die-bonn.de/id/1070/about/html

Väterbildung im Migrationskontext

- Josef Freise: Väterbildung mit Migranten – Erfahrungen, Ergebnisse und Perspektiven (2004)
www.katho-nrw.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Vaeterbildung.pdf
- Projektbericht „Engagierte Väter – Optimierung von Konzepten zur Väterbildung mit Migranten“ (o.J.)
www.paritaetische-akademie-nrw.de/fileadmin/user_upload/projekte/hbgerm.pdf
- Praxisleitfaden „Interkulturelle Öffnung der Familienbildung“ (MFKJKS NRW)
<https://broshueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broshuerenservice/mfkjks/praxisleitfaden/1042>
- Broschüre „Väter mit Migrationshintergrund“ (MAIS NRW)
<https://broshueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broshuerenservice/mais/vaeter-mit-migrationshintergrund-broschuere/1217>
- Projekt „Migrantenväter im Gespräch“ (VäterNetz.ch)
www.simg.ch/fileadmin/user_upload/PDF/Projektbeschreibung.pdf
- Melahat Altan, Andreas Foitzik, Jutta Goltz: Eine Frage der Haltung – Eltern(bildungs)arbeit in der Migrationsgesellschaft. Eine praxisorientierte Reflexionshilfe. Hg. ajs B-W, Stuttgart 2009

Wissenschaft und Väterforschung

- BMFSFJ: Dossier Väter und Familie (2015)
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/dossier-vaeter-und-familie/75884
- BMFSFJ: Väterreport 2016. Vater sein in Deutschland heute
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/vaeterreport-2016/112722
- BMFSFJ: Männer-Perspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? (2017)
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/maenner-perspektiven/115582
- Deutsches Jugendinstitut: DJI Impulse 1/2016: Neue Väter – Legende oder Realität?
www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull112_d/DJI_1_16%20Web.pdf
- FamilienForschung Baden-Württemberg: Report „Familien in Baden-Württemberg 3/2014 – Väter“
www.faf0-bw.de/FaFo/Familien_in_BW/R20143.pdf
- Familienwissenschaftliche Forschungsstelle Baden-Württemberg: Familienbildung in Baden-Württemberg (2003)
www.boa-bw.de/downloads/frei/bsz310220432/0/familienbildung.pdf
- Forsa-Studie „Meinungen und Einstellungen der Väter in Deutschland“ (2014)
www.eltern.de/public/mediabrowserplus_root_folder/PDFs/Ergebnisbericht_Vaeterumfrage_2013.pdf

- Institut für Männer- und Geschlechterfragen (SIMG): Vaterland Schweiz. MenCare Schweiz-Report 1
www.simg.ch/fileadmin/user_upload/PDF/160523_bericht_web.pdf
- MenCare-Report „State of the world’s fathers“ (2015)
<https://sowf.men-care.org/download>
- Trendstudie „Moderne Väter“ der Väter gGmbH (2012)
http://vaeter-ggmbh.de/wp-content/uploads/2012/12/Trendstudie_Vaeter_gGmbH_Download.pdf
- „Worauf kommt es an, dass Männer gute Väter sind?“ Väterstudie der Universität Zürich (2014)
www.psychologie.uzh.ch/de/fachrichtungen/klipsypt/maenner40plus/vaterschaft.html

Vätertage

- Der Vatertag wird in Deutschland traditionell an Christi Himmelfahrt begangen.
- Als Internationaler Vatertag gilt der dritte Sonntag im Juni.

Literaturtipps

Barbara Drinck: Vatertheorien.
Geschichte und Perspektiven. Opladen (Budrich) 2005

Andreas Eickhorst, Ansgar Röhrbein (Hg.): „Wir freuen uns, dass Sie da sind!“ –
Beratung und Therapie mit Vätern. Heidelberg (Carl Auer) 2016

Jesper Juul: Mann & Vater sein.
Freiburg (Kreuz) 2011

Özcan Karadeniz, Anja Treichel, Carina Großer-Kaya: Väter in interkulturellen Familien.
Erfahrungen – Perspektiven – Wege zur Wertschätzung. Frankfurt (Brandes & Apsel) 2014

Ansgar Röhrbein: Mit Lust und Liebe Vater sein.
Gestalte die Rolle deines Lebens. Heidelberg (Carl Auer) 2010

Eberhard Schäfer, Marc Schulte: Stark und verantwortlich –
ein Ratgeber für Väter nach Trennungen. Berlin (Die Väterratgeber) 2015

Matthias Stiehler: Väterlos.
Eine Gesellschaft in der Krise. Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus) 2012

Barbara Streidl: Lasst Väter Vater sein.
Eine Streitschrift. Weinheim (Beltz) 2015

Dieter Thomä (Hg.): Vaterlosigkeit.
Geschichte und Gegenwart einer fixen Idee. Berlin (Suhrkamp) 2010

Heinz Walter, Andreas Eickhorst (Hg.): Das Väter-Handbuch.
Theorie, Forschung, Praxis: Gießen (Psychosozial) 2012

Impressum



Kooperationsprojekt von:
Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF)

Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V.

Verantwortlich:
Dietmar Lipkow und Dr. Michael Lesky



Projektkoordination:
SOWIT GbR, Tübingen

Projektzeitraum:
März 2015 bis April 2017

Layout / Gestaltung:
FREIRAUM K . KOMMUNIKATIONSDESIGN . Karen Neumeister, www.freiraum-k.de

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft der
Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF)

Büchsenstraße 37
70174 Stuttgart
www.lef-wue.de

Volkshochschulverband
Baden-Württemberg e. V.

Raiffeisenstraße 14
70771 Leinfelden-Echterdingen
www.vhs-bw.de